Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

RECHT UND WAHRHEIT.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 46. Elbing, Dienstag 24. Februar 1891. 43. Jahrg.

Die Rede des Kaisers

bei dem Festessen des brandenburgischen Provinzial-Landtages liegt jetzt in einem „beglaubigten" Wortlaute vor. Sollte derselbe, wie es scheint, im amtlichen Auftrage, etwa von dem Bureau des Provinzial-Landtages, festgestellt sein, so müßte es als ein Verstoß gegen die vom Kaiser selbst betonte Unparteilichkeit gerügt werden, daß diese Fassung nur drei Blättern der Rechten, nämlich der „Kreuzztg.", der „Post" und der „Nordd. Allg. Ztg." zugegangen ist. Der Text der Rede lautet danach:

In Meinen Dank für die freundlichen Worte des Herrn Vorsitzenden möchte Ich zunächst das tiefe Bedauern und den innigen Schmerz einschließen, der Mein und, Ich bin fest überzeugt, Ihrer Aller Herzen durchzogen hat bei dem Verlust eines Ihrer werthesten Mitglieder, Ich meine des Herrn v. Rochow-Plessow. Ihm, einem alten märkischen Edelmann von treuem, festem Schrot und Korn, einem Vorbild aller ritterlichen Tugenden, der seinem Fürstenhause treu ergeben war bis zum letzten Athemzuge seines Lebens, möchte Ich als König noch nachträglich Meinen Dank aussprechen für das lange Leben treuen Arbeitens, welches er für Meine Vorfahren und für Mich im Dienste der Provinz zugebracht hat. Brandenburgische Männer! Ich freue Mich von ganzem Herzen, daß es Mir vergönnt ist, wieder einen Abend unter Ihnen zuzubringen, denn es ist Einem immer wohl, mit Männern sich zusammen zu finden, von denen man weiß, daß man mit ihnen übereinstimmt und daß man sich mit einander eins fühlt. Wir stehen gewissermaßen noch unter dem Schatten jenes Tages, den wir vor kurzer Zeit gefeiert haben, Ich meine des Jubiläums jenes großen Brandenburgers, von dem Ich so oft und gern zu Ihnen gesprochen habe, des Großen Kurfürsten, jenes Mannes, der mit seinem vollsten Herzen und allen Fibern an seinem Heimathlande hing und mit unermüdlicher, rastloser Thätigkeit dafür sorgte, daß aus tiefer Noth und tiefem Elend die Mark Brandenburg zu einem festen, einigen Ganzen emporstieg. Es ist der Vorfahre von Mir, für den Ich die meiste Schwärmerei habe, der von jeher Meiner Jugend als Vorbild vorangeleuchtet hat. Ich weiß sehr wohl, daß in dieser Zeit und im vergangenen Jahre manches geschah und sich ereignet hat, was Ihre Herzen und Gemüther bewegt; Ich freue Mich, daß Meiner Aufforderung zum gemeinsamen Arbeiten, zum einigen Thun im Lande, welche Ich damals in Schleswig-Holstein und später in Schlesien aussprach, so gerne und willig in jeder Beziehung in der Bevölkerung entsprochen worden ist, eben so auch hier in der Mark Brandenburg. Ich meine aber zugleicher Zeit einen gewissen Stillstand wahrnehmen zu können, ein gewisses Zagen und ein gewisses Zaudern; Ich meine zu sehen, daß es den Herren nicht leicht wird, den Weg zu erkennen, den Ich beschreite und den Ich Mir vorgezeichnet habe, um Sie und Uns alle zu Meinem Ziel und zum Heil des Ganzen zu führen. Wenn wir Schritte thun und arbeiten wollen zum Heile des Ganzen, so müssen wir auch immer das Ganze im Auge haben. Zu diesem Zwecke thut es wohl gut, sich zuweilen in unsere Geschichte rückblickend zu vertiefen. Ich habe im vorigen Jahre an einer Stelle gestanden, die uns Allen theuer, lieb und werth, Ich möchte sagen, geheiligt erscheint, es ist der Boden von Memel. Ich bin in dem Hause gewesen, wo Meine Urgroßeltern gelebt und ihre Zeit in schwerer Anfechtung und Sorge zugebracht haben, da unser Land zerschmettert am Boden lag, den Eroberer in sich walten und schalten sehend, ohne Hoffnung auf die Zukunft. Und gerade von dort aus, da Niemand wußte und Niemand sich denken konnte, daß das Land sich jemals wieder erheben würde, von dort aus sind die ersten Anfänge zur Größe unserer Jetztzeit ausgegangen. Das Fürstenhaus, festhaltend an Gott, am Glauben, an der Treue zu seiner Pflicht; das Volk fest vertrauend der Hand seines Führers: sie fanden sich beide wieder zusammen, und in diesem Vertrauen liegt die Größe, darin liegt das Geheimniß der Größe unseres Vaterlandes. Ich weiß sehr wohl, daß in der Jetztzeit es versucht wird, die Gemüther zu ängstigen. Es schleicht der Geist des Ungehorsams durch das Land; gehüllt in schillernd verführerisches Gewand versucht er die Gemüther Meines Volkes und die Mir ergebenen Männer zu verwirren; eines Ozeans von Druckerschwärze und Papier bedient er sich, um die Wege zu verschleiern, die klar zu Tage liegen und liegen müssen für Jedermann, der Mich und Meine Prinzipien kennt. Ich lasse Mich dadurch nicht beirren. Es mag Meinem Herzen wohl wehe thun, zu sehen, wie verkannt die Ziele sind, die Ich verfolge; aber Ich hege das Vertrauen, daß alle diejenigen, die monarchisch gesonnen sind, die es gut mit Mir meinen, und daß vor allen Dingen die brandenburgischen Männer nicht einen Augenblick wankend geworden sind und nie gezweifelt haben an dem, was Ich that. Wir müssen vorwärts streben, wir müssen arbeiten und im Innern kämpfen. Aber wenn das Ganze gedeihen soll, so seien Sie sich dessen klar, müssen hier und da im Einzelinteresse (Der Bericht ist an dieser Stelle anscheinend mangelhaft; offenbar soll es, wie die „Voss. Ztg." meint, heißen „an Einzelinteressen.") Opfer gebracht werden. Unsere jetzigen Parteien sind gegründet auf Interessen und verfolgen dieselben oft zu sehr, eine jede für sich. Es ist ein hohes Verdienst Meiner Vorfahren, daß sie sich nie zu den Parteien gestellt, sondern daß sie stets darüber gestanden haben, und daß es ihnen gelungen ist, die einzelnen Parteien zum Wohle des Ganzen zu vereinigen. Nun, Sie sehen ja, wie der Erfolg diese Bemühungen gekrönt hat zum Heile des Ganzen, zum fortschreitenden Gedeihen unserer Arbeit. Ich hoffe und spreche die feste Zuversicht aus, daß ein Jeder von Ihnen in seiner Arbeit und in seinem Wirkungskreis verstehen wird, daß er für das Ganze wirken und arbeiten soll, daß er Mir treu zur Seite stehen und Mir helfen muß. Ich glaube nicht, daß die brandenburgischen Männer zaudern werden, Mir zu folgen auf den Bahnen, die Ich beschreite. Sie wissen, daß Ich Meine ganze Stellung und Meine Aufgabe als eine Mir vom Himmel gesetzte auffasse, daß Ich im Auftrag eines Höheren handle, dem Ich später einmal Rechenschaft abzulegen berufen bin. Deshalb kann Ich Sie versichern, daß kein Abend und kein Morgen vergeht ohne ein Gebet für Mein Volk und speziell ein Gedenken an Meine Mark Brandenburg. Nun, Brandenburger! Ihr Markgraf spricht zu Ihnen, folgen Sie Ihm durch dick und dünn auf allen den Wegen, die Er Sie führen wird! Sie können versichert sein, es ist zum Heil und zur Größe unseres Vaterlandes. In dieser Gesinnung rufe Ich: Es lebe die Provinz Brandenburg, Hurrah! — Hurrah! — zum dritten Mal Hurrah!

* * *

Die „Post" bemerkt zu der Rede des Kaisers: Was nach der Aussage von Zeugen die Wirkung der Rede wesentlich erhöhte, war die oratorische Leistung. Die Spitzen der Gesellschaft hielten denn auch mit den Ausdrücken der Bewunderung nicht zurück. Hinsichtlich des Passus von dem „Ozean der Tinte und Druckerschwärze" möge bemerkt werden, daß dieser von den Theilnehmern des Festmahles auf die sozialdemokratische Presse bezogen wurde. Die Kommentare, die einige Morgenblätter an diesen Satz knüpfen, werden als mißverstanden betrachtet.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 21. Februar.

Mit den Schlußbestimmungen des Einkommensteuergesetzes wird die Novelle zur lex Huene verbunden. Die §§ 84 bis 86 behandeln die Verwendung der Ueberschüsse der Einkommensteuer für das Jahr 1892—93 über den Betrag von 80 Millionen.

Abg. Rickert (frs.) beantragt, im Etat jährlich festzustellen, wie viel Monatsraten der veranlagten Einkommensteuer für das betreffende Etatsjahr zur Erhebung kommen, für den Fall der Ablehnung aber eine Reform der direkten Steuern in Aussicht zu stellen.

Einen ähnlichen Antrag stellen die Abgg. Fritzen und Wenders (Ztr.); die Abgg. Hobrecht und Weber (n.-l.) beantragen, bei Verwendung der Ueberschüsse einzuschalten, soweit über dieselben nicht durch den jeweiligen Etat verfügt wird. Außerdem liegen noch zwei Abänderungsanträge der Abgg. v. Huene (Ztr.) und Sperling (Ztr.) vor.

Abg. Sperling (Ztr.) hält eine Abänderung der lex Huene nicht für zulässig und eine Verwendung der Ueberschüsse an die Kommunen für unbillig.

Abg. v. Tiedemann (freik.) spricht sich Namens seiner Freunde gegen alle Anträge aus, die auf Kosten der höheren Einkommen eine Erleichterung der kleineren und mittleren erstreben, ebenso gegen die Kommissionsfassung, welche eine Verwendung der Ueberschüsse durch den Etat herbeiführen will. Er empfehle die Ueberschüsse zur Erleichterung der ärmeren Kommunen zum Zwecke von Schulbauten zu verwenden.

Abg. v. Loë (Ztr.) meint, bezüglich des Grund und Bodens liege eine Doppelbesteuerung, ja sogar mit der Kommunalsteuer eine dreimal größere Besteuerung des Grundbesitzes vor. Deshalb müsse als Ziel eines nächsten Gesetzes die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer festgelegt werden.

Abg. Weber (n.-l.) hofft, daß man die Grund- und Gebäudesteuer bestehen lassen werde und unter allen Umständen die Quotisirung aufrecht erhalte. Sein Antrag wolle die Verewigung der Verquickung von Grund-, Gebäude- und Kommunalsteuer aufheben.

Minister Miquel: Die Vorlage habe den Zweck, die Steuerlast nach der Leistungsfähigkeit zu vertheilen, das sei aber nur der erste Schritt der Reform. Die Finanzen gestatten keine Verminderung der Einnahmen, erstreben aber auch keine Vermehrung. Bei der Schwierigkeit der Sache hat sich die Regierung bemüht, jede brennende Tagesfrage fern zu halten, um eine Einigung nicht zu erschweren. Lassen Sie die Kommunen nicht schon jetzt von einem Fonds genießen, der noch gar nicht vorhanden ist. Die Regierung hält an ihrer Absicht fest, die Ueberweisungen an die Schulbaufonds aus der lex Huene zu bestreiten. Würde ein Beschluß gefaßt werden, Ueberschüsse aus der Einkommensteuer hierzu zu verwenden, so würde jedenfalls die Bildung eines Zentralfonds sich am meisten empfehlen. Jedenfalls möge man sich die Konsequenzen überlegen, wenn man die frühere Grund- und Gebäudesteuer in eine Personalsteuer vertauscht. (Beifall.)

Abg. Arendt (freik.) hält es für bedenklich, die Ueberweisung für Schulbauten aus der lex Huene zu empfehlen, denn für dieses Bedürfniß habe die Allgemeinheit einzutreten.

Abg. v. Stablewski (Pole) erklärt sich als Gegner des Volksschulgesetzes gegen die Vertheilung der Ueberschüsse zu Schulbauten.

Abg. Schnadsmeier (kons.): Zu den Schulbauten auf dem Lande würden zu große Mittel verwendet, und das komme daher, daß die Verhältnisse daselbst mehr vom grünen Tisch beurtheilt würden. Er wünsche, daß die Reform des Ministers auch eine Erleichterung für den ländlichen Grundbesitz herbeiführen möge.

Die weitere Berathung wird auf Montag vertagt.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 22. Februar.

— Am 3. März findet beim Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums Staatsminister von Bötticher ein Diner statt, zu welchem die preußischen Staatsminister, die Chefs der Reichsämter, sowie Mitglieder des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses Einladungen erhalten haben. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Kaiser gleichfalls daran Theil nehmen werde.

— Premierlieutenant Freiherr von Gravenreuth, der frühere Adlatus des Reichskommissars Major von Wißmann, kehrt demnächst nach Afrika zurück, um die Führung einer Expedition nach den großen Seen zu übernehmen.

— Nach einer bisweilen gut unterrichteten Korrespondenz wird beabsichtigt, das Reichsversicherungsamt vom Reichsamt des Innern zu trennen.

— In parlamentarischen Kreisen sind Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Staatssekretär v. Bötticher und dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker verbreitet, welche sich auf die jüngst im Reichstage debattirte Neuorganisation dieses Amtes beziehen.

— Nach einer den „Hamb. Nachr." aus Harburg zugehenden Mittheilung ist dem Fürsten Bismarck ein parlamentarisches Mandat mittels telegraphischer Anfrage eines Wahlkomitees angeboten worden. Der Fürst habe abgelehnt, weil seine persönlichen und häuslichen Verhältnisse ihm einen längeren Aufenthalt in Berlin, zu dem sich der Fürst bei gewissenhafter Ausübung seines Mandats verpflichtet halten würde, zur Zeit nicht gestatteten.

— Eine Anzahl deutscher Geographen und Naturforscher hatte sich mit dem Ersuchen an die Reichsverwaltung gewendet, Emin Pascha weiterhin im Reichsdienst zu behalten, da er der Wissenschaft schon bedeutende Dienste geleistet habe und auf seinem alten Arbeitsfelde, dem Boden des tropischen Afrika, verbleiben müsse. Darauf ist vom Auswärtigen Amte die Antwort dahin erfolgt, daß es auch bei der bevorstehenden Neuordnung der Verhältnisse in Deutsch-Afrika nicht in der Absicht liegt, auf die im Interesse der weiteren Erschließung unseres Gebiets werthvollen Dienste Dr. Emin Paschas Verzicht zu leisten.

— Die Volksschulkommission erledigte am Freitag Abend die §§ 149—172 (Pensionsgesetz) unter Ablehnung der dazu gestellten Anträge entsprechend der Regierungsvorlage.

— Der Siebener-Ausschuß der Schulrevisionskommission hat sich nach der Freitags-Sitzung bis 14 Tage nach Ostern vertagt.

— Die bei dem Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälte haben dem vormaligen Präsidenten des Reichsgerichts, Dr. v. Simson, eine künstlerisch ausgestattete Zuschrift überreichen lassen, worin die Absender ihrer Verehrung und Dankbarkeit für Dr. v. Simson warmen Ausdruck geben.

— Auch die württembergische Staatsbahn hat nach einer Mittheilung der „Köln. Volksztg.", welcher wir in der „Voss. Ztg." begegnen, einem belgischen Werke den Zuschlag auf 250 Eisenbahnwagen ertheilt.

— Dem Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Bosse ist das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

— Der Direktor im Reichspostamt, Sachse, auf dem Dampfer „Ems" von New-York kommend, hatte in Bremerhaven Besprechungen wegen der Einrichtungen von Postbüreaus an Bord der Schnelldampfer. Die Einrichtung tritt am 1. April ins Leben.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragte, die Wahlen der Abgg. v. d. Osten-Blumberg für den 3. Wahlkreis des Regierungsbezirks Stettin, v. Gerlach für den 3. Wahlkreis des Regierungsbezirks Köslin für gültig zu erklären; dagegen die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Möller (6. Arnsberg) auszusetzen.

— Die Repartition der Zeichnungen auf die deutsche und preußische Anleihe wird vor Dienstag keinesfalls erfolgt sein. Die Anzahl der einzelnen Zeichnungsscheine überragt bei Weitem die Anzahl der zur Ausgabe gelangenden Stücke, welche bei der Reichsanleihe 212,000 beträgt. Man nimmt daher an, daß die kleinen Zeichnungen ganz ausfallen müssen und größere Zeichnungen nur etwa 2 pCt. erhalten. Am Zeichnungstage waren zahlreiche und ungünstige aber ganz grundlose Nachrichten verbreitet worden, um die Stimmung für die Anleihe herabzudrücken. Wie der „Köln. Ztg." aus Berlin mitgetheilt wird, wird als einer der Verbreiter ein vielgenannter Bankier und Unternehmer bezeichnet, welcher vor das Börsenkommissariat geladen wurde.

— Der „Reichsanz." vom Sonnabend veröffentlicht den Beschluß des Bundesrathes vom 5. Februar, wonach der Kaiser der Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft das Recht der juristischen Persönlichkeit verliehen hat.

— Wegen öffentlicher Aufforderung zu strafbaren Handlungen gegen Eugen Richter hat die Staatsanwaltschaft gegen das konservative „Deutsche Tageblatt" auf Grund des § 11 des Strafgesetzbuches (Aufforderung zur Störung der öffentlichen Ruhe) das Verfahren eingeleitet. Wie das „Deutsche Tageblatt" berichtet, gründet sich das Verfahren auf den Abdruck eines Gedichtes, in welchem über den Abg. Richter aus Anlaß der jüngsten parlamentarischen Kritik über Bismarck in der Kornzolldebatte geäußert wird: „Wo ist der Mann, der Richter niederschmettert, wo ist die Faust, die diesen Wicht zerschmettert!" Die „Freis. Ztg." erklärte, der Strafantrag erfolgte ohne Richters Wissen.

— Eine von 3000 Personen besuchte sozialdemokratische Versammlung beschäftigte sich am Freitag Abend mit dem Bruch des Boykotts gegen die Philharmonie durch Abg. Liebknecht. Buchdrucker Werner klagte darüber, daß entgegen den Beschlüssen der Lokalkommission Liebknecht den Bann über die Philharmonie gebrochen habe durch Besuch von zwei seitens des Buchdruckervereins in der Philharmonie veranstalteten Festlichkeiten. Liebknecht führte an, daß er ein sehr großer Musikfreund sei und deshalb mit seiner Familie im Interesse eines Kunstgenusses die Philharmonie einige Male besucht habe. Der Boykott sei nicht gerechtfertigt, weil die Philharmonie auch anderen Parteien verschlossen sei für politische Versammlungen. Die Arbeiter dürfen Niemand unrecht thun. Im Interesse des Ansehens der Partei müsse

der Boykott fallen. — Noch mehrere Redner tadeln lebhaft Liebknechts Verhalten unter großem Beifall. Es wurde schließlich mit allen gegen etwa 20 Stimmen beschlossen, den Boykott über die Philharmonie aufrecht zu erhalten. Abg. Auer beantragte den Zusatz, sich mit den Ausführungen Liebknechts einverstanden zu erklären, daß jeder Genosse sich der Parteidisziplin zu unterwerfen habe. Nach langer stürmischer Debatte, welche erst nach 1 Uhr Nachts zu Ende gelangte, nahm aber die Versammlung nur denjenigen Theil des Antrages an, daß jeder Genosse sich der Parteidisziplin zu unterwerfen habe. Ein Antrag, Liebknecht ein Vertrauensvotum zu ertheilen, wurde mit der Begründung abgelehnt, daß Niemand Herrn Liebknecht ein Mißtrauensvotum ertheilt habe.

Nachrichten aus den Provinzen.

E. **Osterode**, 22. Febr. Am 26. d. M. werden die Pfarrer der hiesigen Diözese Vormittags 11 Uhr im Hotel du Nord zu einem Kränzchen sich zusammenfinden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1) Ueber die Reform des höheren Schulwesens, 2) Behandlung der „Ernsten Gedanken" von Egidy und der Gegenschriften, 3) Fürsorge für die konfirmirte Jugend polnischer Zunge und deren Erhaltung in der deutschen Sprache. Im Anschluß an dieses Kränzchen ist Abends 8 Uhr im Regier'schen Saale ein „christlicher Familienabend", zu dem auch der Herr Generalsuperintendent sich einfinden wird, in Aussicht genommen. Christliche Gesänge und Vorträge über mannigfache, ernste Fragen der Gegenwart bilden das Programm für diesen Abend. — Freitag Abend gegen 10½ Uhr brach durch das Herunterfallen einer Petroleumlampe Feuer in der „Wolfsschlucht" aus. Frau Restaurateur Schulz wurde durch das Fenster glücklich gerettet. Durch das energische Einschreiten der noch im Lokale befindlichen Gäste wurde das Feuer bald gelöscht.

* **Aus dem Kreise Friedland**, 20. Februar. Nach der Chronik haben früher um Schippenbeil herum große Wolfsjagden stattgefunden. In den letzten Jahren kamen die Bestien nur sehr selten hierher. Heute nun zeigte sich auf der Landskroner Feldmark ein Wolf. Ein Gendarm, der ihn sah, konnte leider keinen Schuß abgeben, weil Leute, die das gemeingefährliche Thier verfolgten, sich in der Schußlinie befanden.

* **Ostrowo i. P.**, 18. Febr. Heute Mittag erschoß sich der seit einer langen Reihe von Jahren bei der hiesigen Post in Dienst stehende Postsekretär Horn, eine in weiten Kreisen beliebte und geachtete Persönlichkeit. Bis 1 Uhr lag er noch seiner gewohnten Thätigkeit ob, und kurz darauf legte er Hand an sich. Der Beweggrund zu der That ist noch unbekannt.

* **Aus Ostpreußen**. Die Agrarier in Masuren und Litauen haben einen sogenannten Reformousschuß niedergesetzt zu dem Zwecke, den freihändlerischen Generalsekretär Stöckel aus dem landwirthschaftlichen Zentralverein zu verdrängen und den Verein völlig in das agrarische Fahrwasser überzuführen.

* **Aus Littauen**, 15. Febr. Vorgestern verstarb zu Neu-Rudozen die Losfrau Bubbat, welche ein Alter von über 100 Jahren erreicht hat.

* **Bromberg**, Zur Bestreitung der Kommunalbedürfnisse haben die Stadtverordneten beschlossen, für 1891—92 282 pCt. der Staatssteuer zu erheben.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

24. Febr.: **Wolkig, veränderlich, Niederschläge, windig, Temperatur unverändert.**

25. Febr.: **Meist bedeckt, trübe, wärmer, feucht.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 23. Februar.

* [**Abiturientenprüfung**.] Bei der heute im Realgymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath Dr. Kruse abgehaltenen Abiturientenprüfung wurden die Oberprimaner Froese und Zernecke auf Grund ihrer Klassenleistungen und des guten Ausfalls der schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt. Die mündliche Prüfung war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

* [**Zeichnungen auf die neuen Anleihen.**] Wie bei allen Bankstellen, an denen Zeichnungen auf die neue dreiprozentige Deutsche Reichs- und die konsolidirte Preußische Staats-Anleihe entgegengenommen wurden, sind auch hier recht erhebliche Beträge gezeichnet worden. Wie wir hören, erreichte die Gesammthöhe der Zeichnungen 840,000 Mark, wovon 50,000 Mark allein auf die städtische Sparkasse entfallen.

* [**Stiftungsfest des „Liederhain".**] Zu den gemüthlichsten Stiftungsfesten aller hier vorhandenen Vereine zählen entschieden diejenigen des „Liederhain", was u. a. daraus hervorgeht, daß die Zahl der Theilnehmer an denselben ausschließlich der Gäste im Verhältniß von Jahr zu Jahr mehr wächst, als die der Mitglieder selbst. Auch das XIX. Stiftungsfest des Vereins, welches am Sonnabend in den Sälen der Bürger-Ressource begangen wurde, zeigte die Beliebtheit dieser in musikalischen Vorträgen und Tanz bestehenden Veranstaltungen wieder in vollstem Maße, da nur wenige Mitglieder, und zwar wohl meistens gezwungen, dem Feste fern geblieben waren. Eröffnet wurde dasselbe durch zwei von der Pelz'schen Kapelle vorgetragene Musikstücke, denen dann die Gesangsvorträge des Sängerchors unter Leitung des Dirigenten des Vereins, Herrn Korell, folgten. Hiervon waren drei Nummern mit Orchester, nämlich der Chor der Winzer und Schiffer aus „Loreley" von Max Bruch, „Gothenzug" von R. Schwalm und das humoristische „Herzklopfen" von E. Kremser. Außerdem wurden noch „Dornröschen" von Jos. Rheinberger und „Frühlingssonne" von Oesten gesungen. Diese wenigen Nummern zeigten zur Genüge, daß der „Liederhain" in alle Arten des Gesanges, vom charaktervollen bis zum leichten heiteren, mit gleichem tiefem Verständniß eindringt und in der Wiedergabe diese Charakteristik hervortreten lassen kann. Daß der Verein auch über sehr schätzbare Solokräfte verfügt, zeigte sich hierbei gleichfalls, wie auch später bei dem Liederspiel „Die Hauptprobe" von L. Abt, das auf Vereinsverhältnisse umgemodelt war, und dem komischen Duett „Nach der Hochzeit" von L. Kuntze. Die Zwischenpausen hatte die Pelz'sche Kapelle mit weiteren Musikstücken ausgefüllt. Nach den Aufführungen, welche den Mitwirkenden reichen Applaus einbrachten, folgte die gemeinsame Tafel, bei der eine große Zahl von Reden und zwei Taffellieder, wovon das erste ein poetisch musikalischer Jahresbericht war, während das andere den Vorstand feierte, das Mahl würzten. Als erster Redner brachte der Vorsitzende, Herr Fröhlich, ein Hoch auf den Verein aus, darauf Herr Lehrer Günther, der den Verein mit einem Staate verglich, auf den Vorstand. Herr Hartwig toastete im Namen der Passiven auf die Aktiven und Herr Korell erwiderte hierauf mit einem Hoch auf die Passiven und Gäste. Die Frauen ließ Herr Mulak hoch leben und Herr Fröhlich, der die zahlreichen eingelaufenen Telegramme von abwesenden Mitgliedern und Gönnern des Vereins verlas, brachte diesen ein Hoch aus. Nachdem dann die Tafel aufgehoben, wurde mit aufopfernder Hingabe dem Tanze gehuldigt, der die Festtheilnehmer in froher Stimmung noch einige Stunden vereint hielt.

* [**Der hiesige evangelische Männer- und Jünglings-Verein**] beging am gestrigen Sonntage sein 25. Stiftungsfest, verbunden mit der Fahnenweihe, in den Räumen der Bürger-Ressource. Nach einem von Herrn Lehrer Papke gesprochenen Prolog hielt Herr Pfarrer Malletke die Festrede, worin er in ehrenden Worten des langjährigen Vorsitzenden, Herrn Prediger Nesselmann, gedachte und welche er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Hierauf wurde der Festbericht erstattet, in welchem in kurzen Worten die Gründung und das Aufblühen des Vereins geschildert wurde. Als Hauptpunkt des Festes folgte nun die Weihe und Uebergabe des neuen Vereinsbanners durch Herrn Pfarrer Malletke. Das Banner, aus hellblauer Seide hergestellt, trägt oben die Worte „Gott mit uns", hieran schließen sich zwei Engel mit der aufgeschlagenen Bibel und dann aus dieser das hervorragende Kreuz; darunter steht in Gold- und Silberschrift: „Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein Elbing. Zum 25jährigen Jubiläum". Zur rechten und linken Seite befindet sich das Wappen des preußischen Königshauses und das der Stadt Elbing. Das Banner ist zum weitaus größten Theile von Vereins-Mitgliedern gearbeitet. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Vertreter des Marienburger Brudervereins einen aus gediegenem Silber hergestellten Kranz mit Inschrift als Ehrengabe. Deputirte der Vereine zu Danzig und Pr. Holland richteten kurze Ansprachen an die Mitglieder des hiesigen Vereins. Aus dem weiteren Programm seien nur noch hervorgehoben: Ein Streichquartett, von Schülern des Herrn Menzel vorgetragen, ein Melodrama, von Mitgliedern des Danziger Brudervereins dargestellt, und das von einem Mitgliede des hiesigen Vereins verfaßte Melodrama „Makham, ein Negerhäuptling". Die Pausen wurden durch Chorgesänge und Vorträge des aus Mitgliedern des Vereins gebildeten Posaunenchors ausgefüllt. Der große Saal und die Nebenräume waren bis auf den letzten Platz besetzt, so daß der Vereinskasse trotz der ziemlich großen Ausgaben ein Ueberschuß zufließen dürfte. — Am Nachmittage fand in der Heil. Dreikönigskirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Pfarrer Kolbe aus Danzig die Festpredigt hielt.

* [**Die am letzten Freitag abgehaltene Sitzung des landwirthsch. Vereins Lenzen**] war in Folge der guten Wege recht zahlreich besucht; auch ist der Verein um zwei neue Mitglieder Herren v. Wernsdorf-Vieland senior und junior gewachsen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, machte der Vorsitzende Herr Sohst-Rehberg bekannt, daß in dem jüngst zusammengetretenen Provinzial-Landtage die von einzelnen Vereinen gestellten Anträge betreffend die Entschädigung der an Milz- und Rauschbrand gefallenen Thiere abgelehnt seien. Zu der in nächster Zeit stattfindenden Verwaltungsrathssitzung des Zentralvereins Westpreußischer Landwirthe wird als Vertreter des hiesigen Vereins Herr Sohst gewählt und soll das Programm dieser Sitzung in einer besonders abzuhaltenen Vorstandssitzung besprochen werden. — Uebergehend zu dem ersten Punkte der Tagesordnung, ertheilt der Herr Vorsitzende dem Herrn v. Kries das Wort zu einem Vortrage über Pferdezucht. Der Herr Vorsitzende dankte dem Herrn Vortragenden für den interessanten, lehrreichen Vortrag und eröffnete die Diskussion. Bei derselben kamen auch noch einige wichtige Momente zur Besprechung. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlung machte der Herr Vorsitzende auf die in nächster Zeit stattfindenden Ausstellungen aufmerksam, und zwar sind dies die Mastviehausstellung in Berlin, die Geflügelausstellung in Danzig, die Molkereiausstellung in Marienburg und endlich die Provinzialschau, verbunden mit einer Gewerbeausstellung in Elbing. Ferner wurde dem Verein wieder, wie in früheren Jahren, vom Zentralverein eine Anzahl Obstbaumstämmchen zur Verfügung gestellt. Im Anschluß daran wurde von einzelnen Mitgliedern Klage geführt, daß die Hasen in diesem Jahre großen Schaden angerichtet hätten, dessen Tragweite sich noch nicht übersehen lasse. Bei der Wichtigkeit, welche der Obstbau für unsere Gegenden hat, ist es mit Freuden zu begrüßen, daß vom Verein aus ein Antrag gestellt werden soll, dahingehend, daß außer den Vorträgen über Obstbaumzucht auch praktische Demonstrationen in den Obstgärten unserer Haffküste vorgenommen werden. Zur Ausschmückung unseres Vereinslokals soll eine Kaiserbüste angeschafft werden. Nachdem noch der Herr Vorsitzende auf den vortheilhaften Bezug Krainer Bienen durch Herrn Bober-Elbing aufmerksam gemacht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

* [**Im Gewerbehause**] hielt gestern der Prediger Schmidt von der freien religiösen Gemeinde in Königsberg seinen angekündigten Vortrag über „die Religion in ihrer Beziehung zu der sozialen Frage" vor über 300 Zuhörern. Redner betonte die Gleichberechtigung aller Menschen, nach welcher es widersinnig sei, daß Tausende und Abertausende neben vielen Reichen in bitterer Armuth und harter Arbeit leben. Er forderte Linderung der Noth und des Elends, das vielfach zu Schuld und Sünde führt. Dem Arbeiter muß so viel Zeit gelassen werden, daß er an seinem innern Leben arbeiten kann, um sich eine bessere Welt- und Lebensanschauung anzueignen. Bessere soziale Zustände können nicht allein durch Gesetze geschaffen werden. Es gehört dazu auch eine sittliche Besserung des ganzen Volkes. Der „Friede auf Erden", von dem die Engel sangen, wird erst dann in der allgemeinen Duldung eintreten, wenn Gerechtigkeit die Gleichberechtigung aller anerkennt, und das Volk sich sittlich gehoben hat.

* [**Die Eröffnung der Bockbiersaison**] nach großstädtischem Muster fand gestern Nachmittag in den Tunneln und Gewölben der alten Brauerei in Weingrundforst im Beisein eines sehr zahlreichen Publikums statt. Die Wände der Räume, welche ein großes zusammenhängendes Karree bilden, waren mit Tannengrün, Fahnen und Bildern sehr hübsch dekorirt, während die vorhandenen tiefen Nischen Tapeten verdeckten. Einige mächtige Armlampen, deren Licht die kalkgetünchten Wänden reflektirten, erleuchteten die weiten Räume fast tageshell. Schon bald nach Eröffnung des „Bockkönigreichs" waren die vorhandenen Sitzplätze besetzt, so daß die Späterkommenden ziemlich lange warten mußten, bis ein freigewordenes Plätzchen ihnen Gelegenheit gab, den „Bock" in Ruhe zu schlürfen und dabei ein paar „Würstel mit Kraut" zu essen. Um den „Bock" vergnügt zu stimmen, spielte ein Theil der Pelz'schen Kapelle lustige Weisen auf. Dank der Musik, dem „Bock", dem „Kienöl" und last not least dem von den Besuchern des Bockbierfestes mitgebrachten festen Willen, sich einige Stunden froher Laune zu überlassen, war die Stimmung denn auch zum Schluß eine sehr vergnügte. Heitere Reden und Gesänge trugen dazu ebenfalls bei. Kurz es war ein Abglanz jener süd- und mitteldeutsche „Bockbierfeste", wo Hoch und Niedrig zusammen denselben Raum theilen, ohne Schaden an der Gesundheit zu nehmen, was man hier sonst noch vielfach zu fürchten scheint. Herr Witting, dem wir dieses Bockbierfest verdanken, beabsichtigt übrigens die Räume in Zukunft durch eiserne Oefen zu erwärmen, was den Aufenthalt in dem „Bockkönigreich" noch angenehmer machen dürfte. Was den Konsum an Englischbrunner „Bock", dessen Qualität allgemein als eine vorzügliche anerkannt wurde, betrifft, so stellt sich derselbe auf über 4 Tonnen. Billets wurden 750 ausgegeben.

* [**Personalien**.] Der zum Oberlandesgerichtsrath in Marienwerder ernannte Landgerichtsrath Kreis in Bromberg ist dem Oberlandesgericht in Posen überwiesen. Der Referendar Quapp aus Löbau ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Gerichtsdiener Glombowski bei dem Amtsgerichte in Danzig ist gestorben. Dem Amtsgerichtsrath Tiessen in Königsberg in Pr. ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. Zum Gerichtsassessor ernannt der Referendar Krause im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg. Die durch Pensionirung des Försters Schwaebsch erledigte Försterstelle zu Lindenberg in der Oberförsterei gleichen Namens ist vom 1. April 1891 ab dem Förster Röhr, bisher in der Oberförsterei Junkerhof, definitiv übertragen. Dem Amtsgerichts-Rath Tiessen in Königsberg i. Pr. ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt. — In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Rechtsanwalt Stobbe aus Passenheim bei dem Amtsgericht in Soldau.

* [**Ernennung.**] Der Postsekretär Mentz in Elbing ist zum Oberpostsekretär ernannt und vom 1. April cr. ab nach Allenstein versetzt.

* [**Königl. Preußische Klassen-Lotterie.**] Die Auszahlung der Gewinne der 4. Klasse 183. Lotterie hat heute, den 23. Februar, begonnen. Der größte Gewinn, welcher nach Elbing gekommen ist, beträgt 10,000 Mk.

* [**Grundstücksverkäufe.**] Das den v. Groß'schen Erben gehörige Grundstück Herrenstraße 37—38 ist gestern für 19,500 Mark an Herrn Paul Tochtermann hierselbst verkauft worden, dem außerdem für den kürzlich abgebrannten Speicher die Brandversicherungssumme in Höhe von 7000 Mark zufällt; ferner ist das Haus Am Lustgarten Nr. 6 in den Besitz des Banquiers Hergt (Elbinger Kreditbank) übergegangen.

* [**Turnerisches.**] Am 1. März findet in Inowrazlaw ein Gauturntag des Oberweichselgaues statt, zu welchem die Turnvereine zu Inowrazlaw, Bromberg, Nakel, Krone a. B., Wongrowitz, Strelno, Kulm, Kulmsee, Thorn, Schönsee, Schwetz, Gollub und Briesen gehören.

* [**Brutkästen.**] Gartenbesitzer werden hiermit aufmerksam gemacht, daß es jetzt an der Zeit ist, Vogelbrütekästen anzubringen.

* [**Von der Weichsel.**] Wesentliche Veränderungen über die Situation an der Weichsel sind nicht gemeldet worden. Die Arbeiten zur Freilegung des Stromes nehmen ihren Fortgang. Dem Elbinger Deichverbande ist mitgetheilt worden, daß das 1. Pionier-Bataillon in Königsberg für den Fall des Eintritts einer größeren Gefahr zur sofortigen Hilfeleistung in der Nogatmündung designirt sei. Das Bataillon habe sich zu diesem Zweck stets komplett und bei Eintritt des Eisganges marschbereit zu halten.

* [**Feuer.**] Auf dem Grundstück Aeuß. Mühlendamm 25 und 25d geriethen in der Nacht zu gestern zwei Schweineställe in Brand. Das Feuer wurde indeß von den Hausbewohnern gelöscht.

* [**Verhaftet.**] Am Sonnabend Vormittag wurde der hier in der Sonnenstraße wohnhafte Klempnergeselle B. verhaftet, der sich an einem auswärtigen Krawall betheiligt haben soll, bei welchem er sich gegen den dortigen Kreisbaurath vergangen haben soll.

* [**Haussuchung.**] Gestern Nachmittag wurde bei dem in Lerchwalde wohnhaften Fuhrmann L. eine Haussuchung abgehalten, da derselbe beschuldigt war, von dem für das hiesige Heiligegeist-Hospital bestimmten Holze Quantitäten für sich zurückbehalten zu haben. Es wurde in der That ein größeres Quantum vorgefunden und auch beschlagnahmt.

* [**Zu den Diebstählen**] in hiesigen Weinhandlungen erfahren wir: Um diese Diebstähle auszuführen, hatte sich eine vollständige Bande halbwüchsiger Jungen zusammengerottet, welche sich, nachdem am Tage das zu beraubende Terrain rekognoszirt war, am Abend in 2 Partien theilte, von denen die eine die Aufgabe hatte, in der Wasserstraße einen Streit zu provoziren, welcher den Wächter zwang, zur Nothpfeife zu greifen, wodurch die Wächter der benachbarten Reviere herbeigerufen wurden. In der Zwischenzeit hatte der zweite Theil freies Spiel, durchbrach mit Schornsteinfegerkratzen stärkere Thüren und selbst starke eiserne Riegel und entkam in Folge dessen unverfolgt in die Diebshöhle.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 23. Februar.

Zuerst betreten der Fabrikarbeiter Martin Blank von hier und dessen Ehefrau Marie geb. Kretschmann, die Anklagebank. Sie sind des Betruges und der Urkundenfälschung bezichtigt. Die Staatsanwaltschaft beantragte bei Martin Blank Freisprechung, gegen dessen Frau wegen Betrug und Urkundenfälschung ein Jahr drei Monate Zuchthaus. Der Gerichtshof sprach Blank frei, verurtheilte dagegen die Frau zu neun Monaten Gefängniß. — Der Arbeiter Peter Friedrich Kolzau aus Ladekopp ist beschuldigt, am 8. und 9. Oktober seinen Brodherrn mit einer Forke und den Besitzer Classen-Mierau mit Todschlag bedroht zu haben. Kolzau erhält 2 Monate Gefängniß. — Die Arbeiter Carl Zimmermann und Bogislaf Czerwinski aus Bischofswerder sind vom Schöffengerichte am 27. November 1890 wegen Körperverletzung zu je 3 Wochen Gefängniß verurtheilt worden und haben gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt. Czerwinski wird freigesprochen, Zimmermann erhält 5 Tage Gefängniß. — Dem Oberlehrer Herrn Bergau hierselbst sind am 25. Oktober v. J. 48 Mk., 2 Portemonnaies, 1 Geldkörbchen u. v. A. gestohlen. Des Diebstahls beschuldigt ist das 18 Jahre alte Dienstmädchen des Herrn Bergau, Gertrude Schrade; dieselbe ist heute geständig. Die Angeklagte wird mit 1 Jahr Gefängniß bestraft. — Es folgen noch einige Sachen ohne Interesse.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Bromberg**, 21. Febr. Die Verhandlung gegen die Gebrüder Krojanker wurde, entgegen unserer gestrigen Mittheilung, noch gestern gegen 10 Uhr Abends beendigt, da eine größere Anzahl von Zeugen nicht erschienen und auf deren Zeugniß Verzicht geleistet worden war. Beide Angeklagte, welche bekanntlich nach Amerika ausrückten, dort aber festgehalten und an Deutschland ausgeliefert waren, wurden verurtheilt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Julius Krojanker wegen qualifizirter Urkundenfälschung in zwei Fällen 8 Jahre Zuchthaus und gegen Simon Krojanker wegen qualifizirten Betruges in einem Falle eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren. Der Vertheidiger, Rechts-Anwalt Dr. Friedmann-Berlin, bemühte sich in einer glänzenden 1½stündigen Rede die Zweifelhaftigkeit des vorliegenden Beweismaterials darzuthun. Der Gerichtshof nahm nur eine Urkundenfälschung an und erkannte nach 1½stündiger Berathung gegen Julius Krojanker wegen Urkundenfälschung auf 3 Jahre Zuchthaus und gegen Simon Krojanker auf 4 Jahre Zuchthaus.

Verhungerte Auswanderer in Brasilien.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Times" eine Korrespondenz aus Wien vom 11. Februar, die wir im Interesse unserer auswanderungslustigen Landsleute in Uebersetzung hier folgen lassen:

„Herr Dygalinski, ein polnischer Schriftsteller, der vor einiger Zeit als Spezialberichterstatter des Warschauer Kourier nach Brasilien gegangen war, kam neulich von seiner Reise zurück, nachdem er die Provinzen Sao Paulo, Parana und Santa Catharina besucht hatte. Die brasilianische Regierung hatte ihm jede Schwierigkeit in den Weg gelegt, sie wollte ihn hindern, die Wahrheit bezüglich der Auswanderungsfrage festzustellen. Trotz aller Schwierigkeiten gelang es ihm jedoch, sein Ziel zu erreichen, und sein sehr ausführlicher Bericht soll hier im Auszuge folgen. Die brasilianische Regierung hat beschlossen, 10 Millionen Einwanderer in das Land einzuführen. Der Nordd. Lloyd hat bis jetzt 140,000 Bauern gelandet und ungefähr 300 Mark pro Kopf Ueberfahrtsgeld erhalten. Diese Bauern sollen nicht etwa Kolonien bilden, sondern werden in Gruppen von etwa 50 Personen über die Plantagen und Wälder des Innern verstreut. Dort werden sie einfach ihrem Schicksal überlassen; oft ohne Mundvorrath und ohne die nöthigen Werkzeuge, verhungern sie, sterben am gelben Fieber, an Schlangenbissen oder werden von wilden Thieren zerrissen. Von jeder Verbindung mit der übrigen Welt sind sie abgeschnitten; es ist ihnen nicht einmal die Möglichkeit gegeben, Briefe an ihre Freunde in Europa zu senden. Von den härtesten Entbehrungen getrieben, wenden sich die, welche allenfalls noch am Leben bleiben, nach Rio de Zauliso zurück, indem sie ihren Lebensunterhalt von den Pflanzern erbetteln, von denen sie gleich Sklaven behandelt und zu einer starken Arbeitsleistung gegen karge Nahrung angehalten werden. In Rio Grande fand Dygalinski 700 Auswanderer in „sterbendem Zustand". Sie waren in kleinen Holzhütten untergebracht, während Tausende von diesen Unglücklichen auf den Straßen der Städte kampirten, welche sie gerade passirten, oder, was noch schlimmer, in den Urwäldern. Die deutschen Behörden in Bremen haben eine Untersuchung in dieser Angelegenheit eingeleitet, ohne indessen bis jetzt eine abschreckende Wirkung ausgeübt zu haben, denn alle Auswanderungsbureaux bleiben Tag und Nacht offen und sind mit Auswanderungslustigen überfüllt. Der Herausgeber des „Warschauer Kourier" ladet zu Beiträgen ein, um die Leute zurückzuführen, indem er hinzufügt, daß sein Spezialkorrespondent von Tausenden von Auswanderern angefleht worden sei, er möge doch zusehen, daß sie „ausgelöst" und nach ihrem Vaterlande zurückgeschafft würden. So weit der Korrespondent der „Times", dessen Schilderungen über die Lage der Auswanderer in Brasilien durchaus mit anderweitigen Mittheilungen hierüber sich decken.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* Die Abhandlung des Aristoteles über die Verfassung Athens, welche vor einigen Wochen im britischen Museum auf einem Papyrus aufgefunden wurde, ist nunmehr veröffentlicht worden. Der Assistent im Handschriftendepartement des Museums, F. G. Kenyon, hat die Ausgabe mit einer Einleitung versehen, welche die nöthigen Aufschlüsse über das Manuskript giebt.

Düsseldorf, 21. Febr. Der bekannte Portrait- und Genremaler Eduard Schulz-Briesen ist heute gestorben.

* Die Freitag Abend in **Nantes** und **Angers** stattgehabten Aufführungen des „Lohengrin" verliefen ohne Zwischenfall und hatten großen Erfolg.

* **Paris**, 21. Febr. Verschiedene weitere berühmte Maler haben erklärt, dem Komitee für die Berliner Ausstellung beitreten zu wollen. — In einer Versammlung der früheren Patriotenliga protestirte Déroulède gegen die Betheiligung französischer Künstler an der Kunstausstellung in Berlin.

Vermischtes.

* **Berlin**, 22. Febr. Für das **Kaiserin Augusta-denkmal** in Berlin sind nach dem vom Komitee soeben veröffentlichen ersten Verzeichniß der eingegangenen Beiträge bisher 65,200,31 Mk. gespendet worden. — Die Verwandten des **Grafen Kleist-Loß** haben seine Entmündigung beantragt,

* Die „Karlsr. Ztg." ist ermächtigt, die aus französischer Quelle stammenden Mittheilungen über einen **gewaltsamen Tod des Prinzen Balduin** mit allen darin enthaltenen abenteuerlichen Einzelheiten für eine **bösartige Erfindung** zu erklären. Der behandelnde Arzt, Professor Rommelaese, konstatirt unter Eid, daß der Tod des Kronprinzen in durchaus natürlicher Weise erfolgt ist.

* Nach einer Meldung aus Lorient fand auf der Insel **St. Michel** bei den dort vorgenommenen Schießversuchen eine **Explosion** statt, durch welche ein Kapitän schwer und zwei Mann leicht verwundet wurden.

* **Halifax**, 22. Febr. Gestern ereignete sich in den Kohlengruben von Springhill eine furchtbare **Grubenexplosion**. Bis jetzt sind 30 Leichen aufgefunden, und man befürchtet, daß die noch in der Grube befindlichen Bergleute gleichfalls todt sind. Springhill ist die bedeutendste Grube des Cumberland-Beckens in Neu-Schottland.

* **Brüssel**, 21. Febr. Der Dampfer **„Ipswich"** welcher den Dienst zwischen Antwerpen und Harwich versieht, stieß mit dem aus London kommenden

Dampfer „Queen“ bei Rotterdam zusammen. Letzterer **sank**; der Dampfer „Ipswich“ betheiligte sich an der Rettungsarbeit. Sieben Mann der Besatzung büßten das Leben ein.

* Die **Ueberschwemmungen** in **West-Virginien** verursachen noch fortdauernd bedeutende Verwüstungen und großen Nothstand. Die Stadt Parkersburgh ist vollständig überschwemmt und die Verbindung nach außen abgeschnitten. Die Einwohner der an den Flüssen gelegenen Ortschaften haben sich auf die Berge geflüchtet.

Telegramme.

Paris, 22. Febr. Die Kaiserin Friedrich verließ heute Vormittag 9 Uhr 30 Min. die deutsche Botschaft, machte im Garten der Tuilerien einen etwa einstündigen Spaziergang und begab sich alsdann mit der Prinzessin Margarethe in die protestantische Kapelle in der rue royale. Nach dem Gottesdienste fuhren die hohen Herrschaften in einem offenen Landauer, von etwa 200 Personen, welche sich vor der Kirche aufgestellt hatten, respektvoll begrüßt, zum Marsfeld. Auf einem längeren Spaziergange daselbst passirte Ihre Majestät auch die Maschinengallerie, wo sich gegenwärtig eine Militär-Reitschule befindet. Die anwesenden Offiziere grüßten die hohen Besucherinnen. Später folgten die hohen Herrschaften einer Einladung des bairischen Geschäftsträgers Freiherrn von Tucher zum Déjeuner. Nachmittags wohnte Ihre Majestät dem Gottesdienste in der englischen Kirche bei, die Prinzessin Margarethe begab sich nach dem Conservatorium. — Wie die Blätter melden, ist in der vergangenen Nacht von der Statue der Stadt Straßburg eine boulangistische Kundgebung versucht, jedoch von der Polizei, welche die Theilnehmer auseinandertrieb und einen Ruhestörer verhaftete, verhindert worden.

Kairo, 22. Febr. (Telegramm des „Reuterschen Bureaus“), Osman Digma befindet sich auf der Flucht nach Cassala.

Halifax, 23. Febr. Bei der Explosion in den Kohlengruben von Springhill (Siehe Verm. D. Red.) **befanden sich etwa 1000 Arbeiter in den Bergwerken. Bisher sind 75 Leichen aufgefunden worden, zahlreiche weitere Todesfälle werden befürchtet.**

Buenos-Ayres, 23. Febr. Die Insurgenten wurden in erbittertem Kampfe bei Pisagua geschlagen. Der Ausgang des gestern begonnenen Kampfes um Iquique ist zur Zeit noch unbekannt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 23. Februar. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L°/₀ excl. Faß.

Tendenz: Fest.
Zufuhr: 20,000 Liter.

Loco contingentirt	67,25 ℳ	Brief
Loco nicht contingentirt	47,25 „	„
Februar contingentirt	66,60 „	Geld.
Februar nicht contingentirt	46,60 „	„

Berlin. 23. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	21.|2.	23.|2.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	96,75	96,90
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	96,90	97,—
Oesterreichische Goldrente	97,60	97,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,30	93,10
Russische Banknoten	237,80	237,60
Oesterreichische Banknoten	177,50	177,70
Deutsche Reichsanleihe	106,50	106,50
4 pCt. preußische Consols	106,10	106,—
4pCt. Rumänier	87,20	87,20
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	110,80	110,50

Produkten-Börse.

Cours vom	21.|2.	23.|2.
Weizen April-Mai	198,20	199,—
Mai-Juni	198,70	199,50
Roggen fest.		
Febr.	177,—	—,—
April-Mai	174,20	174,70
Petroleum loco	23,70	23,60
Rüböl April-Mai	59,60	59,90
Mai-Juni	60,—	60,10
Spiritus 70er Februar	48,—	48,—

Butter-Bericht.

Gustav Schultze u. Sohn. Berlin (C.), den 21. Februar.
Gertraudtenstraße 22.

Das Geschäft verlief in dieser Woche ruhig und abwartend.

Die Zufuhren waren nicht bedeutend, doch genügten dieselben den schwachen Bedarf zu decken und konnten sich Preise behaupten.

Amtliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Hiesige Verkaufs-Preise nach Usance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter	Ia.	p. 50 Ko.	ℳ	105–107
	IIa.	„	„	102–104
	IIIa.	„	„	— —
	Abfallende	„	„	95–101
Landbutter:	Preußische	„	„	80– 83
„	Netzbrücher	„	„	80– 83
„	Pommersche	„	„	82– 84
„	Polnische	„	„	80– 83
„	Bayrische Senn-	„	„	93– 97
„	Bayrische Land-	„	„	80– 85
„	Schlesische	„	„	80– 83
„	Galizische	„	„	70– 75
„	Margarine	„	„	40– 70

Gummi- waaren-Fabrik v. **S. Renée.** **Paris.**
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.** Ausführl. Special-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den **Magen und die Nerven stärkendes** Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 M. in den Apotheken F. Eichert, Hänsler, Pohl, in der Apotheke zum „goldenen Adler“ und in der Polnischen Apotheke in Elbing, Junkerstraße 22, sowie in der „Löwenapotheke in Dirschau“.

Kirchliche Anzeigen.

Heil. Leichnam-Kirche.
Mittwoch, den 25. Februar, Nachmittags 4 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Schiefferdecker.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Budnitzki-Rehden mit dem Kaufmann Herrn Rudolph O. Mangel-America. — Frl. Helene Seeger-Wittstock mit dem Kaufmann Herrn Curt Pauly-Pritzwalk. — Frl. Helene Bobrik-Königsberg mit dem Privatdocenten an der Königl. Universität in Rom Herrn Dr. med. Giovanni Mingazzini.

Geboren: Brennereiverwalter Gluschke-Gorken 1 S. — Dr. phil. Leyde-Danzig 1 T. — Hermann Dalitz-Danzig 1 S.

Gestorben: Reinhold Riebold auf Piorkowo. — Früh. Buchdruckereibes. Georg Hermann Czerwinski-Danzig, 70 J. — Kgl. Oberförster Ludwig Wesenburg-Berlin, 55 J. — Frau Friederike Meyer, geb. Oscher-Königsberg, 57 J. — Frau Therese Regenbrecht, geb. Steffen-Klakendorf. — Bahnspediteur Leopold Wittke-Rothfließ. — Apotheker Herm. Namczynowsky-Königsberg, 58 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 23. Februar 1891.

Geburten: Buchhalter Josef Kantelberg, T. — Fabrikarbeiter Friedrich Herrmann, T. — Schuhmacher Ferdinand Hafki, S. — Fabrikarbeiter Franz Karioth, T. — Arbeiter Friedrich Nehmert, S. — Arb. Friedrich Richter, S.

Aufgebote: Besitzer Joh. Klinge-Fischerskampe und Anna Feierabend-Elb.

Eheschließungen: Ober-Grenz-Controleur Ernst Pfeiffer-Gollub mit Meta Glitza-Elb. — Schuhmachermstr. Augustin Sanke-Elb. mit Christine Koß-Elbing.

Sterbefälle: Hospitalit Joh. Carl Hintz, 92 J. — Hospitalitin Wittwe Christine Schmidt, geb. Hohenfeld, 72 J. — Fabrikarbeiterin Maria Lange, 16 J. — Töpfer Gottfried Fuchs, S. todtgeb.

Ressource Humanitas.

Mittwoch, den 4. März:

SOIRÉE.

Anfang 8 Uhr.
Das Comité.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, 24. Februar:

Vortrag
des Herrn Professor **Dr. Dorr**
„Eigener plattdeutscher Dichtungen.“
Bücherwechsel.

Bekanntmachung.

Der Entwurf zum **Kämmerei-Haushalts-Etat** für 1. April 1891/92 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit **vom 24. d. Mts. bis einschließlich den 3. März d. J.** zur Einsicht der Gemeinde-Mitglieder in unserer Kalkulatur offen gelegt sein.

Elbing, den 21. Februar 1891.
Der Magistrat.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen für Vereine liefert **Franz Reinecke,** Hannover.

Elbing.

Mittwoch, den 25. Februar, Abends 8 Uhr,
im Saale der **Bürgerressource:**

Robert Johannes-Abend.

Neues Programm.

Billets zum I. Platz (nummerirt) à 75 Pf., zum II. Platz (nicht numm.) à 60 Pf., Stehplatz à 50 Pf., sind vorher in der Conditorei von **A. Thiem,** sowie bei **S. Bersuch Nachf. (Nadolny)** zu haben. An der **Abendkasse:** I. Pl. 1 M., II. Pl. 75 Pf., Stehplatz 60 Pf., Schüler- resp. Kinderbillets à 40 Pf. **Neues Programm** bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Elbinger landwirthschaftl. Verein.

Donnerstag, den 26. Februar, Nachmittags 4 Uhr:
Ordentl. Sitzung in der Börse.

Tagesordnung:
1) Vorlage der Tagesordnung der im März cr. stattfindenden Sitzung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.
2) Ueber Wiesen-Meliorationen.

Der Vorstand.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 24. Febr. cr., Vorm. 10 Uhr,

werde ich **Sonnenstraße 33** im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Cylinderuhr, 1 silberne Damenuhr, 1 goldene Herrenuhrkette, 1 Schreibsekretair, 1 langen Spiegel mit Console, 1 Wäschespind, 1 Kleiderspind, 1 Stubenuhr, 1 Nähmaschine, 5 Wienerstühle, 2 Tische, 1 Spiegel, 1 eisernes Bettgestell, ein Aquarium, eine Hobelbank, 1 Handwagen, 1 Samenspind, verschied. Sämereien, Blumen, Pflanzen und diverse andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Elbing, den 21. Februar 1891.
Scheessel,
Gerichtsvollzieher in Elbing.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 26. d. M.,
sollen aus dem Forstreviere **Grunauerwüsten** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

13 Stück Eich.-, 4 Bu.-, 2 Ki.-Nutzholz,
100 R.-Mtr. Ei.-Klobenh., darunter 2 u. 3 Mtr. langes Nutzholz, 3 Kahnknie,
30 „ Bu.-, Bi.-, Er.-Klobenholz.
40 „ Ei.-, Bu.-, Bi.-, Er.-, Ki.-Knüppelholz,
186 „ Reisig.

Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Gasthause zu Dambitzen.

Elbing, den 14. Februar 1891.
Der Magistrat.

Junge Dame mit guten Zeugnissen über ihre Fertigkeit in Stenographie und Buchführung sucht Stellung.
Gefl. Off. unter **F. S. 22** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Holzverkauf

für das Forstrevier Liebemühl.

1) **Mittwoch, den 4. März, Nachm. 2 Uhr,**
im Hôtel du Nord zu Osterode aus dem Schutzbezirk Grünort circa 900 Stück Kiefern-Handelsbauhölzer.

2) **Donnerstag, den 5. März Vorm. 10 Uhr,**
im Gasthof „Zum Königl. Hof“ hierselbst ca. 2000 rm Kiefern-Kloben und Knüppel und 2000 rm Reisig und Stubben aus dem vorjährigen Einschlag und

von Nachmittags 2 Uhr ab ca. 500 Stück schwache Kiefern-Bauhölzer und Zöpfe, 50 Stück Birken- und Buchennutzenden, sowie 20 rm Buchennutzholz.

Liebemühl, den 19. Febr. 1891.
Der Königl. Oberförster.

Verdingung.

Die Lieferung von **gußeisernen Röhren** zu den Rohrdurchlässen der Theilstrecken Marienburg-Miswalde, Miswalde-Maldeuten und Miswalde-Saalfeld-Liebemühl der Eisenbahn Hohenstein-Marienburg mit Abzweigung nach Maldeuten soll in zwei Loosen (Loos I und II) und zwar Loos I mit 601,20 lfd. Meter und Loos II mit 824,50 lfd. Meter verdungen werden.

Die Bedingungen nebst Bietungsformular, und zwar für jedes Loos besonders, werden von unserm Bureau-Vorsteher, Rechnungsrath **Pasdowsky,** hierselbst, Victoriastraße 4, gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark für ein Heft abgegeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termin am

Montag, den 9. März 1891, Vormittags 11 Uhr,

an das technische Bureau N der unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Direction, Victoriastraße Nr. 4, hierselbst einzureichen.

Der Zuschlag wird bis spätestens den 17. März d. J. ertheilt.

Bromberg, im Februar 1891.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Verdingung.

Die Lieferung von **Thonröhren** zu den Seitendurchlässen der Theilstrecken Marienburg-Miswalde, Miswalde-Maldeuten und Miswalde-Saalfeld-Liebemühl der Eisenbahn Hohenstein-Marienburg mit Abzweigung nach Maldeuten soll in zwei Loosen (Loos III und IV) und zwar Loos III mit 505 lfd. Meter und Loos IV mit 1490 lfd. Meter verdungen werden.

Die Bedingungen nebst Bietungsformular, und zwar für jedes Loos besonders, werden von unserm Bureau-Vorsteher, Rechnungsrath **Pasdowsky,** hierselbst, Victoriastraße 4, gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mark für ein Heft abgegeben.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Termin am

Dienstag, den 10. März 1891, Vormittags 11 Uhr,

an das technische Bureau N der unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Direction, Victoriastraße Nr. 4, hierselbst einzureichen.

Der Zuschlag wird bis spätestens den 18. März 1891 ertheilt.

Bromberg, im Februar 1891.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Danksagung.

Herr **Dr. med. Volbeding** in **Düsseldorf** hat im vorigen Jahre nach etwa 4wöchentlicher **homöop.** Kur meinen Sohn — Ober-Secundaner — von einer schweren skrophulösen Augenentzündung, gegen die ich vergeblich ¼ Jahr ärztliche Hilfe anwandte, glücklich und dauernd geheilt. Indem ich genanntem Herrn hierdurch öffentlich meinen innigsten Dank ausspreche, kann ich allen Augenleidenden Herrn **Dr. Volbeding** auf's Beste empfehlen.

Weizenrodau bei Schweidnitz, im September 1890.

B. Rotter,
Lehrer.

Schon am 3. u. 4. März:
Ziehung der ersten Klasse der kgl.
Preuß. Klassen-Lotterie.

1) **Originalloose,** die dem Käufer ausgehändigt werden und deren Erneuerung zum amtlichen Planpreise beim kgl. Einnehmer direkt bewirkt werden können, gebe ich: 1/1 120, 1/2 60, 1/4 28, 1/8 15 M.
2) **Originalloose,** die bei mir im Depot belassen werden, gebe ich pro Klasse: 1/1 56, 1/2 28, 1/4 14, 1/8 7.50 M. Wer der Ersparniß von Porto und Umstände wegen alle Klassen vorauszubezahlen wünscht, hat für alle vier Klassen einzusenden für 1/1 220, 1/2 110, 1/4 55, 1/8 28 M.
3) **Antheilloose** gebe ich p. Klasse: 1/4 14, 1/8 7, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 M. Bei Vorauszahlung aller 4 Klassen 1/4 55, 1/8 27,50, 1/16 13,75, 1/32 7, 1/64 3,75.

Listen für alle Klassen 1 M., Porto 10 Pf.
Gutsituirte Wiederverkäufer gesucht.

Richard Schröder
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
Telegr.-Adr.: Schröderbank.
Gegründet 1875.

Vorz. Elb. Sauerkohl
zu haben Junkerstraße Nr. 9.

Couverts,

gelb, hell- und dunkelgrau, blau, rehbraun Hanf u. grau Manila, **kein Ausschuß,** wie andere Firmen führen,

mit Firmendruck
1000 v. 2,50 bis 5 M.

gut gummirt und in sauberer Ausführung liefert schnellstens
die Buchdruckerei von H. Gaartz.

Achtung!

Eine evangelische Rittergutspächter-Familie in gesunder schöner waldreicher Gegend Ostpreußens sucht zur Miterziehung ihrer einzigen 11jährigen Tochter unter einer geprüften, vorzüglichen Lehrerin ein gleichalteriges, gesundes Mädchen aus guter Familie auf einige Jahre gegen mäßige Pension bei sich aufzunehmen.

Offerten unter **W. W. 45** befördert die Exped. dieser Ztg.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin** W, 35. — **Wien** I, Operngasse 3.

Weißes Druckpapier

zum Einpacken, in großen Bogen (Doppel-Zeitungsformat) unbedruckt, sowie in beliebigen kleineren Formaten geschnitten, empfiehlt à Centner **20** Mark, ½ Ctr. **12** Mark

H. Gaartz' Buchdruckerei.

Stuben-, Haus- u. Kindermädchen zum 2. April empf. **Michaelis,** Mauerstr.

Gesucht 1 Kutscher und 2 Knechte,

dieselben können auch verheirathet sein.

Horstmann,
Gut Wollenthal.

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
findet von **sofort** bei hohem Gehalt dauernde Stellung bei
Julius Walinski,
Sturz.

1 Schneidemüller,

welcher auf einem Horizontal-Gatter gearbeitet hat, findet sofort Beschäftigung.

Mühle Pischnitz
bei Pr. Stargard.

Eine kl. Wohnung

in der Herrenstr. zu vermiethen. Näheres Neust. Wallstraße 12.

Streut den Menschen Asche und den Vögeln Futter!

Barometerstand.

Elbing, 23. Febr., Nachmitt. 3 Uhr. (21. Feb. | 23. Feb.)

	29	
Sehr trocken		9
Beständig		6
Schön Wetter		3
Veränderlich	28	
Regen u. Wind		9
Viel Regen		6
Sturm		3
	27	

Wind: SW. 0 Gr. Wärme.

Für den armen Stellmachermeister **Kewitsch** ging ein:

Stammtisch „Zum Kronprinzen“	2,— M.
Transport aus Nr. 44	1,— „
Summa	3,— M.

Weitere Gaben nimmt gern entgegen
die Exped. dieser Zeitung.

200 Stück einzelne **Corsetts.**



Nur neueste, hochmoderne, bestsitzende Formen.

Nur in unsortirten Weiten, verkaufe sehr billig aus.

Feste Preise. **Th. Jacoby.** Feste Preise.

Saison 1891.

Nach neuesten Original-Modellformen erbitte

Strohhüte

zum

Waschen u. Modernisiren

bei bekannt billigster Notirung baldigst.

Th. Jacoby.

Federn zum Waschen u. Färben werden angenommen.

Specialität: Fertige Trauerhüte

Ca. 300 Pfd.

Reste

Prima Vigogne

verkaufe am Eingang meines Geschäftslokals
Pack = 1/2-Zollpfd. **0,58** aus.

Th. Jacoby.

Telegramm-Adresse: **Glückscollecte Berlin.**

Königl. Preuß. 184. Klassenlotterie.

Hauptgewinn 600,000 Mark.

Ziehung der ersten Klasse schon am 3. und 4. März 1891.

Antheilloose: 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50, 1/16 3,50, 1/32 1,75, 1/64 1 M.
Antheil-Vollloose, gültig 1.—4 Klasse: 1/2 104, 1/4 52, 1/8 26, 1/16 13, 1/32 7, 1/64 3,50 M.
Ferner meine beliebten Glücksloose, sortirt: 10/4 130, 10/8 65, 10/16 34, 10/32 17, 10/64 9 M.
Porto 10 Pf., einschreiben 30 Pf., Liste 1.—4. Klasse 1 M., empfiehlt

M. Meyer's Glückskollecte, Berlin O., 40. Grüner Weg 40.

Telephon: Amt 7a, No. 5771.

Jedes zweite Loos gewinnt.

St. Jacobs-Magentropfen.

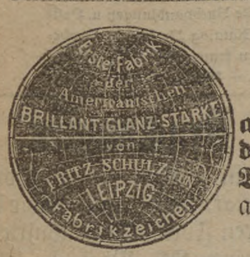
Schutzmarke: „J" im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Das beste Heilmittel gegen alle Nerven-Leiden ist Pr. Dr. Lieber's **ächtes Nerven-Kraft-Elixir.** In Flaschen zu **1 1/2, 3, 5** u. **9** M. erhältlich im Haupt-Depot in **Danzig** bei **Alb. Neumann,** Lang. Markt 3, en gros; in den Depots in **Dirschau** in der **Löwenapotheke** u. in **Braunsberg** bei Apotheker **F. Fritsch.**



Nur Vorsicht

allein kann bei dem **täglich größer werdenden Heere der Nachpfuscher** die Hausfrau in den Besitz einer **guten Waare** bringen und bitte ich deshalb, besonders darauf zu achten, daß jedes Packet meiner weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

meine Firma und nebenstehenden **Globus als Schutzmarke** trägt. **à Packet 20 Pfg.** käuflich an allen Orten in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Fritz Schulz jun., Leipzig,
alleiniger Erfinder der Glanz-Stärke.

Dr. Sprauger'sche **Magentropfen** helfen **sofort bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich.** Bewirken **schnell und schmerzlos offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken à Fl. **60 Pf.**

Interessanter aber harmloser Scherzartikel.

Das Liebesthermometer

erregt fortgesetzt

Unterhaltung u. Heiterkeit.

Sollte in keiner Gesellschaft fehlen.
Für **50 Pf.** in Briefmarken zu beziehen von
Schröder, Berlin W. 62,
Courbierstraße 10.

Atelier f. künstl. Zahnersatz etc.

Spezialität:

Plombiren und Patent-federgebisse.

Sprechstunden von 9 bis 6.

C. Klebbe,
Inn. Mühlendamm Nr. 20|21.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Die Packkammer und das größte Versandt-Geschäft

(billigste Bezugsquelle)

für sämmtliche **Colonialwaaren, Thee's, Delicatessen, Weine, Arrac's, Rum's, Cognac's, Cigarren, Schmalz, Margarine, Talg,** sämmtliche **Waschartikel, Petroleum, Heringe, Wagenfette, Thran, Oele** 2c., Specialität: **Caffee, Caffee-Surrogate, Cichorie, Thee** u. **Südfrüchte** befindet sich

Lange Hinterstraße 18|19

unmittelbar am Alten Markt (früher Alter Markt Nr. 42).

A. Prochnow.

Pa. astrach.

Perl-Caviar

empfiehlt
William Vollmeister.

Mess.-Citronen,
„ **Apfelsinen,**
„ **Blut-Apfelsinen**

empfiehlt
William Vollmeister.

---

102 Tausend Abonnenten

hat jetzt, nach 2jährigem Bestehen, die

Berliner Morgen-Zeitung

nebst **„täglichem Familienblatt"** mit spannenden Romanen, Sprechsaal, Briefkasten 2c.

Grundsatz: **Billig u. gut!**

Man abonnirt für den Monat **März** auf diese reichhaltige, täglich **acht große Folio-Seiten** stark erscheinende Zeitung für

34 Pf.

bei allen Postanstalten und Landbriefträgern. **Probe-Nummern** gratis von der Expedition der „Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin,** Jerusalemerstraße 48/49.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX., Porzellangasse 31a.

Auch brieflich.

Daselbst ist zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."** Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Das Glück blüht von Neuem!

Preuß. Lotterie Anth. 1. Kl. 3. u. 4. März 1/8 6,50, 1/16 3,25, 1/32 1,75 M., Porto 10 Pf.

S. Basch, Berlin C., Neue Friedrichstr. 10.

Zwei Stuben, Küche, Garten und Bleiche vom 1. April zu vermiethen Kalkscheunstraße 9/10.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Herrschaftl. Wohn., 5 Zim., Wasserl., Zubeh. zu verm. Junkerstr. 22.

Die Serienloos-Genossenschaft

bezweckt das gemeinsame Spiel von

Serienloosen und Prämien-Anleihen

mit Gewinnen im Gesammtbetrage von

In 12 (monatlichen) Ziehungen **M. 5,146,800** Einsatz pro Jahr M. 48, Einsatz pro Monat M. 4.

Jedes Loos gewinnt.

Nächste Ziehung am 1. März cr.

Spielplan und Satzungen auf Wunsch franco per Post.

Serienloos-Genossenschaft,
Berlin SW., Yorkstraße 73.

---

1 M. 1 M.

Rothe Kreuz-Lotterie

des Vaterländischen Frauen-Vereins, unter Allerhöchstem Protectorate J. Maj. der Kaiserin.

Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause in Cöslin.

3915 Gewinne i. W. v. M. 95000.
M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 2c. 2c.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Liste u. Porto 30 Pf.

Genehmigt für die ganze Monarchie.

16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.

150 und **10 Equipagen,** darunter 2 4spännige.

Ziehung **12. Mai c.** Hauptgew. **10 Equip.,** darunter 2 vierspännige u. **150 hochedle Pferde,** wovon 10 Reitpferde gesattelt und gezäumt.

Loose à 1 M. (11 Loose f. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf. Einschr. 20 Pf. extra, vers. d. mit d. Vertrieb betr. Bankgeschäft

(11 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark)

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.

Wiederverkäufer zum commissionsweisen Verkauf werden überall angestellt.

In **Elbing** zu haben bei **G. Grossmann.**

100,000 M. Baares Geld gewinnt man in der

Großen Pfälzer Geldlotterie.

Ziehung am 5. März d. J.

à Loos Mark 2,50 incl. Porto und Liste versendet, so lange der Vorrath reicht,

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.

Telegramm-Adresse: **„Dukatenmann" Berlin.**

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Nr. 46. Elbing, den 24. Februar 1891. Nr. 46.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 21. Febr. Der vormalige Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt ist im 70. Lebensjahre gestorben. Die österreichisch-ungarische Armee, welcher der Verstorbene von 1876—1888 vorgestanden, verdankt ihm zahlreiche Fortschritte auf allen militärischen Gebieten.

Frankreich. Die Regierung wird sich in der Kammer gegen jede übermäßige Erhöhung der Zölle, welche die guten Beziehungen Frankreichs zum Auslande schädigen könnte, namentlich gegen die hohen Zollsätze auf Mühlsteine, reine Seidenstoffe, Fleisch und Konserven aussprechen. — Der Minister des Auswärtigen, Ribot, hat bei der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Organisation der französischen Justizpflege auf Madagaskar eingebracht. Nach demselben sollen drei französische Gerichte erster Instanz in Tananariva, Tamatave und Majunga und ein Appellgerichtshof in Tamatave errichtet werden. Vor diesen Tribunalen würden alle Angelegenheiten, welche Europäer betreffen, verhandelt werden. — Die mit der Abänderung der Vorschriften über die Führung der Straflisten beauftragte Kommission beschloß hinsichtlich der Ausländer, daß die Vergünstigung des Nichteintrags in die Listen nur da stattfinden soll; wo eine gleiche Vergünstigung für die französischen Unterthanen im Auslande besteht; die behufs der Ausweisung Verhafteten sollen jedoch stets in den Listen eingetragen werden.

England. Im Unterhause brachte Pritchard Morgan einen Antrag ein, wonach das Bestehen der englischen Kirche in Wales als Staatskirche für eine Anomalie und Ungerechtigkeit erklärt wird, die aufhören sollte. Gladstone bekämpfte den Antrag und unterstützte die Regierung. Das Haus verwarf den Antrag mit 235 gegen 203 Stimmen.

Portugal. Oporto, 20. Febr. Der Militärgerichtshof hat alle Personen, welche bei der jüngsten Revolte verhaftet wurden, bis auf neun unter Anklage gestellt. Letztere sind in Freiheit gesetzt. Die Gesammtzahl der Verhafteten beträgt etwa 300 Soldaten und 30 Zivilpersonen. Die Soldaten werden in Gruppen von je zehn abgeurtheilt werden.

Oporto, 21. Febr. Der hier lebende pensionirte General Correira Silva ist heute verhaftet und nach der Festung Foz gebracht worden. Außer dem General sind noch mehrere andere Personen verhaftet worden.

Rußland. Petersburg, 22. Febr. Das Projekt der sibirischen Eisenbahn ist nunmehr zur Vorlage an das Kommunikations-Ministerium gelangt und wird von da dem Reichsrath zur Bestätigung und Bewilligung der Mittel zugehen. — Den hiesigen Morgenblättern zufolge trifft im Mai ein französisches Geschwader vor Kronstadt ein; ein Theil desselben würde bis Petersburg kommen.

Lemberg, 21. Febr. Polnische Blätter melden aus Warschau, daß zahlreiche Bauern und Arbeiter in Russisch-Polen zu Spottpreisen ihre Habseligkeiten verschleudern, um nach Amerika und Brasilien auszuwandern.

Italien. Rom, 21. Februar. Der „Agenzia Stefani“ wird die Meldung des „Hamburgischen Korrespondenten“ über einen beabsichtigten Besuch Crispi's in Friedrichsruh als unbegründet bezeichnet. — Der Senator und frühere Finanzminister Magliani ist heute früh gestorben.

Serbien. Belgrad, 21. Febr. Das Ministerium hat gestern Abend der Regentschaft seine Entlassung überreicht, um die Bildung eines Kabinets zu ermöglichen, welches in seiner Stellung zu der Skupschtina die Staatsangelegenheiten erfolgreicher erledigen könnte. Paschic ist mit der Bildung des neuen Kabinets betraut. Derselbe übernimmt das Präsidium und das Ministerium des Innern.

Rumänien. Der rumänische Eisenbahnminister hat Herrn Dr. Eduard Engel den Plan des neuen schon am 1. Juni für die rumänischen Staatsbahnen einzuführenden Zonentarifs zur Begutachtung übersandt.

Egypten. Reuter's Bureau meldet aus Suakim vom 20. cr.: Tokar wurde heute nach geringem Widerstande besetzt. Vor der Einnahme von Tokar fand bei Afafite ein heftiges Gefecht mit den Streitkräften unter Osman Digma statt, welches $1\frac{1}{4}$ Stunden währte. Osman Digma nahm nicht persönlich an demselben Theil. Seine auf etwa 2000 Mann geschätzten Streitkräfte griffen mit großem Ungestüm die egyptischen Truppen an, welche mehrere bei Afafite gelegene, in Ruinen liegende Gebäude besetzt hielten. Es entspann sich ein erbitterter Kampf Mann gegen Mann, bis zuletzt die egyptische Reiterei zum Angriffe auf den Feind vorbrach, denselben überritt und in die Flucht schlug. Die Araber wurden gänzlich zerstreut und flüchteten unter Zurücklassung von 700 Todten, welche rings um die egyptische Stellung herum das Feld bedeckten. Auf englischer Seite wurden 1 englischer Kapitän getödtet, einer verwundet, 4 egyptische Offiziere schwer verwundet, 12 egyptische Soldaten getödtet, 42 verwundet. Die Egypter eroberten zwei Kanonen, viele Feldzeichen und eine Menge Waffen und Munition. Alle hervorragenden Emirs befinden sich unter den Todten. Osman Digma beobachtete den Lauf des Gefechtes von benachbarten Hügeln aus und entkam mit etwa 30 Reitern in der Richtung auf Temrin.

Amerika. Washington, 21. Febr. An Stelle des verstorbenen Schatzsekretärs Windom ist der vormalige Gouverneur des Staates Ohio, Charles Foster, zum Schatzsekretär ernannt worden.

San Francisco, 21. Febr. Eine aus der Südsee hier eingetroffene Brigg berichtet, die französischen Kreuzer „Chaplain“ und „Volage“ hätten mehrere Dörfer auf der Insel Raiatea, eine der Geschaftsinseln, bombardirt und ein Truppendetachement ans Land gesetzt, welches mehrere eingeborene Stämme unterwarf. Die auf der Bergseite wohnenden Stämme haben sich nicht unterworfen.

Argentinien. In Buenos-Ayres ist von einem nicht näher bezeichneten Individuum auf den während des letzten Aufstandes oft genannten General Roca ein Pistolenschuß abgefeuert worden, der ihn leicht verletzte. Der General sprang sogleich aus seinem Wagen und schlug den Angreifer mit dem Stocke nieder und ließ ihn verhaften. In Folge dieses Vorfalles wurde der Belagerungszustand verhängt. Es herrscht Ruhe und verlautet übrigens, daß die That nicht aus politischen Beweggründen verübt worden sei.

Chile. Dem „Reuter'schen Bureau“ gehen weiter über Buenos-Ayres Nachrichten aus Valparaiso vom 20. cr. zu, denen zufolge ein Regierungsdampfer daselbst von Arica eingetroffen ist, wo er Truppen ausgeschifft hatte. Derselbe war von den Rebellenschiffen „Huascar“ und „Esmeralda“ verfolgt worden und konnte sich nur mit Mühe retten. Der Dampfer „Cousino“ wurde von den Insurgenten genommen. Drei Regimenter sind zum Schutze von Tacna entsandt. Die Regierung entsendet ferner Truppen, um Pisagua zurückzunehmen. Iquique befindet sich nach denselben Nachrichten in den Händen der Regierung. Das Rebellengeschwader ist längs der Küste vertheilt. Valparaiso ist jedoch nicht blockirt. In Mendoza in Argentinien sind, wie von dort gemeldet wird, 200 chilenische Flüchtlinge eingetroffen, welche die Nachricht dorthin brachten, daß die chilenischen Aufständischen unter dem General Urriza die Städte Pisagua, Iquique, Antofagasta und Chanaral eingenommen haben. Diese Nachricht wird durch anderweitig hierhergelangte neueste Berichte bestätigt.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin**, 22. Febr. Der Kaiser besuchte am Freitag Nachmittag noch den österreichischen Botschafter. Am Sonnabend Vormittag konferirte der Kaiser u. A. mit dem Reichskanzler v. Caprivi und mit dem Chef des Generalstabes. — Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen wollten heute gegen 9 Uhr Berlin wieder verlassen und sich nach Kiel zurückbegeben. — Prinz Joachim, der jüngste der kaiserlichen Prinzen, ist seit einigen Tagen erkrankt, in seinem Befinden ist jedoch nunmehr eine wesentliche Besserung eingetreten.

* **Paris**, 21. Febr. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich war am Freitag im letzten Augenblicke behindert, die Auffahrt auf den Eiffelthurm zu unternehmen. J. K. H. die Prinzessin Margarethe machte daher allein die Tour auf den Eiffelthurm in Begleitung des Botschafters Grafen Münster, der Gräfin Perponcher und des Grafen Arco. Am Fuße des Eiffelthurmes wurde die Prinzessin vom Ingenieur Eiffel und den Administratoren des Thurmes empfangen und machte die Auffahrt mittelst der Aufzüge, welche für dieselbe ausnahmsweise in Betrieb gesetzt waren. Die Prinzessin stieg auf bis unter die Fahne. In den Zimmern Eiffels war ein glänzendes Mahl vorbereitet. Eiffel bot der Besucherin ein großes Bouquet von weißem Flieder und der Gräfin Perponcher einen Rosenstrauß dar. Die Prinzessin zeichnete sich in dem Fremdenbuche des Thurms mit den Worten: „Margarethe, Prinzessin von Preußen, 20. 2. 1891 um $5\frac{1}{2}$ Uhr“ ein. Freitag Abend empfing die Kaiserin Friedrich im deutschen Botschaftspalais das Personal der englischen Botschaft zum Diner. Die Kaiserin Friedrich machte heute Vormittags einen Spaziergang nach dem Tuilériengarten und besichtigte darauf mehrere Läden in der Rue Rivoli sowie die Gemäldesammlung Sedelmeyers. Am Nachmittage stattete Allerhöchstdieselbe in Begleitung der Prinzessin Margarethe, der Gräfin Perponcher sowie des Grafen Seckendorff dem Maler Munkacsy einen Besuch ab. Die Prinzessin Margarethe unternahm in Begleitung des Botschafters Grafen Münster und des Militärattachés Frhrn. von Süßkind einen Spazierritt im Bois de Boulogne. Am Abend fand in der deutschen Botschaft ein kleines Diner statt.

* **Paris**, 22. Febr. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Margarethe wohnten gestern Abend in Begleitung des Grafen Seckendorff im Theater Bouffes einer Vorstellung von „Miß Helyett“ bei.

* **Pest**, 21. Febr. Die Kaiserin ist vollkommen wieder hergestellt. Am 16. Februar findet ein Empfang am Hofe statt.

* **Petersburg**, 21. Febr. Zu möglichst genauer Untersuchung des Zustandes des Großfürsten Georg sind Aerzte nach Athen gesandt worden. Der Zar wird sich erst nach dem Eintreffen der Berichte derselben über eine eventuelle Reise nach Athen entscheiden.

Armee und Flotte.

* **Berlin**, 21. Febr. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser“ (Flaggenschiff), „Deutschland“, „Preußen“ und S. M. Aviso „Pfeil“ — Geschwaderchef: Kontre-Admiral Schröder, beabsichtigt am 4. März von Spalato nach Neapel in See zu gehen. — S. M. S. „Friedrich Carl“,

Kommandant Kapitän zur See Aschenborn, ist am 21. Februar von Messina nach Corfu in See gegangen. — S. M. S. „Carola", Kommandant Korvetten-Kapitän Valette, ist am 20. Februar in Neapel angekommen und beabsichtigt, am 28. Februar die Heimreise fortzusetzen.

* **Spalato**, 21. Febr. Der Statthalter von Dalmatien David empfing und erwiderte die Besuche des deutschen Kontre-Admirals Schröder und des österreichischen Kontre-Admirals Hinke. Die Begrüßung der deutschen Gäste war eine überaus herzliche. — Das heute Abend vom Statthalter zu Ehren des hier weilenden deutschen Geschwaders veranstaltete Diner fand in einem mit deutschen und österreichischen Flaggen, sowie mit den Bildnissen der Kaiser Wilhelm und Franz Josef geschmückten Saale statt. Während des Diners herrschte zwischen den deutschen und österreichischen Offizieren ein sehr kameradschaftlicher und herzlicher Verkehr.

* **Wilhelmshaven**, 21. Febr. Der kommandirende Admiral Freiherr von der Goltz, der heute eingetroffen war, ist mit dem Panzerschiff „Oldenburg" nach Portsmouth in See gegangen.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 21. Febr. In der kgl. Gewehrfabrik hier soll gegen 2000 Arbeitern aus Mangel an Arbeit gekündigt werden, vielen derselben ist schon gekündigt. Auch aus Erfurt wird gemeldet, daß, nachdem die Lieferung kleinkalibriger Gewehre beendet ist, die Arbeiterzahl in der dortigen kgl. Gewehrfabrik erheblich vermindert wird. Schon ist 1200 Arbeitern gekündigt, weiteren 1200 wird bei nächster Ablöhnung gekündigt und der Betrieb so eingeschränkt werden, daß nur 400 bis 500 Arbeiter in Beschäftigung bleiben. — Unter dem Vorsitze des Herrn Landrath Dr. Maurach fand heute Vormittag eine Sitzung des Kreistages des Kreises Danziger Höhe statt. Aus den Verhandlungen erwähnt die „D. Z." — die rein formellen Gegenstände übergehend, — daß der Kreishaushalts-Etat pro 1891—92 nach länger Spezialdebatte in Einnahme und Ausgabe auf 95,173 Mk. festgesetzt wurde. Die Einnahmen aus der lex Huene sind mit 32,429 Mk. eingestellt, an Kreisabgaben sollen 42,010 Mk., mithin 32 Prozent der Staatssteuern erhoben werden. Bezüglich der Einstellung der Erträge aus der lex Huene bemerkte der Vorsitzende, daß nicht die Summe eingestellt sei, welche in dem vergangenen Jahre dem Kreise zufloß, da die Erträge im laufenden Jahre wahrscheinlich geringer sein würden. Redner bezeichnete es als wünschenswerth, daß an Stelle dieser schwankenden Einnahmen den Kreisen eine feste Summe überwiesen würde. Der Kreistag bewilligte sodann die Kosten für die Aufstellung eines Projekts zum Ausbau der Wegestrecke Neuschottland-Brösen als Chaussee niederer Ordnung, genehmigte den Ankauf des Grundstücks Hundegasse 55 für den Preis von 67,000 Mk. zur Errichtung der Kreis-Sparkasse und stimmte dem Beitritt des Kreises als Mitglied des Vereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei mit einem jährlichen Beitrage von 50 Mk. zu. — Die hiesige Strafkammer verhandelte heute Mittag eine Anklagesache gegen den durch die Ueberschwemmungs-Katastrophe von 1886 bekanntlich sehr hart betroffenen damaligen Gutsbesitzer Karl Klingenberg-Kronenhof. Derselbe war beschuldigt worden, 14,90 Mk. Kirchenkassen-Beiträge, welche in Beträgen von 90 und 50 Pf. von ihm als Gutsvorstand in den Jahren 1885 und 1886 einzuziehen waren, nicht abgeführt zu haben. Der Angeschuldigte konnte aber mit leichter Mühe nachweisen, daß er aus Schonung gegen die meistens sehr armen Restanten mehr Geld an die Kreiskasse abgeführt habe, als faktisch eingezogen war, daß also von einer Unterschlagung nicht die Rede sein könne. Auf Grund dieser Feststellung beantragte der Staatsanwalt selbst sofort die Freisprechung, welche denn auch erfolgte.

* **Neustadt**, 20. Febr. Gestern Nachmittag wurde ein bei der hierselbst anwesenden Theater-Gesellschaft mitwirkender Schauspieler in Folge Requisition von auswärts verhaftet. Bald kam jedoch die telegraphische Benachrichtigung, daß ein Irrthum vorliege. Es handelt sich um eine andere Persönlichkeit, welche denselben Namen führt. Das bedauernswerthe Opfer dieser Verwechselung wurde natürlich sofort auf freien Fuß gesetzt. (D. Z.)

* **Marienburg**, 21. Febr. Bei der heute am hiesigen Königlichen Gymnasium unter Vorsitz des Geheimraths Herrn Schulrath Dr. Kruse aus Danzig abgehaltenen Abiturienten-Prüfung, zu welcher sich 9 Examinanden gemeldet hatten, erhielten das Zeugniß der Reife die Oberprimaner Philipsen, Theile, E. Hinz, Larz, Oschinski, Paperlein, Strich und Wellmann. Einer war vor der Prüfung zurückgetreten. Die beiden Erstgenannten wurden in Folge ihrer guten Leistungen im Schriftlichen vom mündlichen Examen dispensirt.

* **Dirschau**, 21. Febr. Als ein Beispiel für diejenigen Mädchen, die ihr Heil nur in Berlin zu finden meinen, kann die „Dsch. Z." berichten, daß viele derjenigen Mädchen zum April d. J. freudig wieder hier in ihre Heimath zurückzukehren beabsichtigen, da das Heimweh nach den hier zurückgelassenen Freundinnen und Verwandten sie in der Großstadt zu keinem Glücke kommen läßt. Auch sind die Mädchen in Berlin in ihrem Dienste so in Anspruch genommen, die Entfernungen für Besuche zu etwaigen Bekannten an den Sonntagsnachmittagen so große, daß die Mädchen von dem berühmten Berliner Leben gar nichts genießen können und daher alle die unschuldigen Freuden einer kleineren Stadt schmerzlich entbehren. Darum bleibet zu Hause, wo man Euch kennt und gerne sieht!

☐ **Hoch-Stüblau.** Große Besorgniß erregen die vielen Erkrankungen in unserem Orte und in der Umgegend. Auffallend dabei ist, daß die Kranken über dieselben Beschwerden klagen: Ziehender, stechender Schmerz im Genick, Druck am Hinterkopf, Mattigkeit, Brust- und Halsschmerzen. Es scheint, als ob es die Nachwehen der Influenza wären. Zahlreiche Opfer hat diese Krankheit schon gefordert, darunter den pens. Lehrer Kaczorowski, der noch sehr rüstig war, Besitzer Mechlinski, Schuhmachermeister Klopocki. Die Kranken erliegen meist schon in 4 bis 6 Tagen. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Czubek. Auf den Sägemühlen-Besitzer Brambach aus genanntem Orte stürzte ein Stapel Bretter, wobei ihm das eine Schulterblatt zerschmettert, zwei Rippen und das rechte Bein gebrochen wurden. Der Unglückliche liegt hoffnungslos darnieder. — Dem Gastwirth Ponczek aus Hoch-Stüblau wurden von einigen jungen Leuten, die er ihres Lärmens wegen hinausgeworfen hatte, sämmtliche Fensterscheiben eingeschlagen. Der dem Wirthe behilflich gewesene Förster F. erhielt von den Raufbolden mehrere Messerstiche und einen schweren Hieb über den Kopf, so daß er jetzt schwer krank darnieder liegt.

†† **Hoch-Stüblau**, 21. Febr. Daß es Wunderärzte giebt, dürfte schon Mancher erfahren haben, aber ein Wunderarzt, wie er in unserer Gegend aufgetreten ist, kommt selten vor. In Abbau Konarschin war eine Person erkrankt und es erbot sich ein gewisser Jemand, einen Arzt zu holen. Nach einiger Zeit kam denn auch der vermeintliche Arzt an. Betend nahte er sich dem Kranken und gab an, daß es eine schlimme Krankheit sei, sie sei nämlich durch Hexen bewirkt, er könne wohl noch Hilfe leisten, aber nur gegen einen Vorschuß von 100 Mark. Sofort wurde ihm von den guten Leuten das Geld gegeben; denn sie erkannten ja, daß der Arzt tüchtig war, sonst hätte er die Ursache nicht sogleich feststellen können. Diesen Schwindel wiederholte der Betrüger noch einmal. Da hat die Polizei davon Kenntniß bekommen und ihn festgenommen. Es entpuppte sich nun in ihm der schon oft vorbestrafte Wilhelm S. aus Hoch-Stüblau.

[=] **Krojanke**, 21. Febr. Der gestern zu Flatow abgehaltene Holzverkaufstermin bot hinsichtlich des Holzpreises ganz das Bild des vorigen Termins, und wer da meinte, diesmal vortheilhafter zu kaufen, kehrte mit sehr getäuschten Hoffnungen zurück, da die Preise eher gestiegen als gesunken waren. Die Taxpreise wurden für alle Holzarten bei Weitem überschritten. Birkenholz wurde mit 6½, Erlenholz mit 50, Kiefernholz mit 66 bis 70 und Knüppelholz mit über 100 Prozent über den Anschlag verkauft. Es kostete Erlenholz 18 Mark, Birkenholz 17 Mark, Kiefernholz 20 bis 21 Mark und Knüppelholz 16 bis 17 Mark pro Klafter. Am meisten wurde Erlenholz begehrt, wogegen Eichenholz fast gar keinen Absatz fand. Nutzholz I. und II. Klasse wurde mit 60 bezw. 40 Mark pro Klafter verkauft.

* **Lautenburg**, 20. Febr. Der heutige Viehmarkt, welcher von dem besten Wetter begünstigt wurde, war von Verkäufern sehr zahlreich besucht, nicht aber so von Käufern. An Pferden war ein wahrer Ueberfluß, doch war an guten Pferden, besonders Ackerpferden, ein recht fühlbarer Mangel. Nicht so zahlreich wie sonst war der Auftrieb an Kühen und sonstigem Rindvieh. — Vorgestern feierte der Holzhändler Neumann, einer der reichsten hiesigen Bürger, sein 25jähriges Jubiläum als Rathsherr dieser Stadt unter recht zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft, besonders des israelitischen Theiles derselben.

* **Jastrow**, 19. Febr. In der verflossenen Nacht ist beim hiesigen Kaufmann und Tabaksfabrikanten M. Löwenthal ein überaus frecher Einbruch verübt worden. Durch ein nach dem Hofe zu führendes Fenster sind die Einbrecher in den Laden gestiegen, haben die Ladenkasse, die allerdings nur, wie am Abends vorher geleert worden war, Kupfergeld enthielt, erbrochen und dann versucht, das eiserne Geldspind zu öffnen, was ihnen indeß nicht gelungen ist. Im Laden müssen die Spitzbuben sehr lange sich aufgehalten und dem Cognac fleißig zugesprochen haben, da mehrere Flaschen ihres Inhalts entleert sind. Auch sind die im Laden befindlichen Gegenstände durcheinander geworfen, was darauf schließen läßt, daß nach passenden Artikeln zum Mitnehmen gesucht worden ist. Die genossenen geistigen Getränke müssen übrigens ihre Wirkung nicht verfehlt haben, denn zuletzt ist von den Dieben alle und jede Vorsicht außer Acht gelassen worden, da sie durch Axthiebe das eiserne Geldspind zu zertrümmern versuchten. Von dem furchtbaren Lärm erweckt, eilten die Hausbewohner hinzu, fanden aber die Ladenthür von innen verriegelt. Es wurde Hülfe herbeigerufen, wodurch eine Weile verstrich und die frechen Diebe die Zeit gewannen, sich aus dem Staube zu machen. (N. W. M.)

* **Marienwerder**, 20. Febr. Eine neuerdings erlassene Polizeiverordnung wird mit lebhafter Freude begrüßt werden. Ihr zu Folge haben sämmtliche Lokale mit weiblicher Bedienung Abends 11 Uhr zu schließen. Ferner ist über diejenigen Restaurants, in denen Hazard gespielt worden sein soll, eine scharfe Kontrolle verhängt worden.

* **Hammerstein**, 20. Febr. Das 400 Morgen umfassende Gut Breitenfelder-Remmen wurde in der Zwangsversteigerung von dem Stationsvorsteher Ortmann in Eydtkuhnen für 26,400 Mk. erstanden. (G.)

* **Königsberg**, 21. Febr. Dem Vernehmen der „Ostpr. Ztg." zufolge wird der außerordentliche General-Landtag der ostpreußischen Landschaft am 13. April hier zusammentreten. — Am heutigen Wochenmarktstage waren vom Kurischen Haff 24 und vom Frischen Haff 19 Schlitten mit Fischen hier eingetroffen. Die Stärke der Eisdecke beträgt gegenwärtig auf dem Kurischen Haff noch 2 Fuß und auf dem Frischen Haff 1¼ Fuß. — In unserer Seevorstadt Kranz beginnen bereits die Vorbereitungen der „Saison". Schon in nächster Zeit wird des Menschen fleißige Hand völlig wieder gut machen, was die Elemente des Herbstes in ihrem Zorn vernichteten. Schon jetzt steht der in gerader Linie von der Korsomauer nach dem Fischerhafen gerammte und untereinander verbundene dreireihige neue, aus kerngesunden Mastbäumen errichtete Pfahlrost für die Uferpromenade fix und fertig da, und nur die eingestürzten und ausgehöhlten Ufer in demselben Zustande, wie nach der Katastrophe. Wie verlautet, so schreibt die „K. A. Z.", wird Kranz auch eine Gasanstalt erhalten. Die Breslauer Firma P. Suckow und Co. steht schon in Unterhandlung wegen Errichtung einer solchen Anstalt in Kranz und, wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischentritt, erstrahlt Kranz schon in den diesjährigen dunkeln Sommernächten im Glanze des Gaslichtes. — Das berühmte Ehepaar Henschel aus London singt hier bestimmt am 13. März in dem an diesem Tage stattfindenden Symphoniekonzert. — Die Meyder, früher Bilsesche, 70 Mann starke Kapelle des Berliner Konzerthauses wird in den Tagen vom 21. bis 25. April hierselbst, und zwar in Julchenthal konzertiren.

Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortl. Redakteur Max Wiedemann in Elbing

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 46. Elbing, den 24. Februar. 1891.

Liebe um Liebe.

Novelle von Carl Cassau.

7)

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Bald darauf fuhr Alexandrine in der Equipage der Stadt zu. Hier mußte ein Miethswagen sie nach dem „Posthörnel“ fahren und vor dem Garten der Wirthschaft halten bis zu ihrer Rückkehr.

Muthig trat sie ein.

In einer Laube traf sie Gilzingen.

„Haben Sie meine Briefe bei sich?“ fragte sie rasch.

„Allerdings, gnädige Frau!“ entgegnete Gilzingen mit einer Verbeugung.

„Sie wollten mich sehen, Sie wollten aus den Briefen Vortheil ziehen; das konnten Sie natürlich Viktor nicht gestehen!“

„Ich bewundere Ihren Scharfsinn, Frau Hiller!“

Sie lächelte verächtlich und warf das Portefeuille auf den Tisch:

„Hören Sie mein letztes Wort! Hier liegen zweitausend Gulden. Geben Sie mir dafür meine Briefe oder ich sage meinem Gatten Alles!“

„Alles und das Geheimniß des ersten Kusses!“

„Unverschämter!“

Er zuckte die Achseln.

„Nehmen Sie an?“ fragte sie ungeduldig.

„Unter einer Bedingnng!“

„Und die wäre?“

„Geben Sie Ihr Ehrenwort, nie über diesen Handel sprechen zu wollen!“

„Ich gebe es!“

Er verbeugte sich, holte die Briefe aus seiner Attila hervor und steckte das Portefeuille dafür ein.

Alexandrine hatte die Briefe schnell überzählt, sie zerriß sie in Atome, warf sie Guido vor die Füße und sagte fest:

„Jetzt verachte ich Sie vollständig!“

Er zuckte die Achseln abermals und rief nach seinem Pferde, während sie in der Miethsdroschke der Stadt zueilte.

Guido sandte ihr Flüche und Verwünschungen nach.

Nicht lange hielt sich Alexandrine in der Stadt auf. Sie gab Befehl zum Anspannen, machte noch einen kleinen Einkauf bei der Modistin und fuhr nach Hillershausen hinaus.

Drohend zog gerade ein starkes Gewitter am Himmel herauf.

Schon begegnete ihr Victor zu Pferde, da er nach dem Reglement im Falle eines Gewitters auf seinem Posten in der Kaserne sein mußte.

„Ist es geglückt?“ fragte er ängstlich.

„Es ist alles geordnet!“ gab sie zurück. „Aber hüte Dich vor ihm, Victor, er wird Dich hassen um meinetwillen!“

„Bah,“ lachte er, „ich fürchte ihn nicht. Auch weiß er, daß ich im Pistolenschießen und Fechten sein Meister bin. Glückauf, Schwester!“

Hoch aufathmend betrat Alexandrine beim grellen Zucken der Blitze den Salon der Villa.

Lothar stand am Fenster und sah den Blitzstrahlen zu, wie sie im Zickzack die Wolken durchschneidend in die Erde fuhren.

Erschöpft war sie aufs Sopha gesunken, als ein greller Blitzstrahl vom Himmel herabfuhr, als wolle er die ganze Welt mit seinem Feuer verzehren. In demselben Moment ertönte auch schon ein Donner, so lang, so laut, so hohl, als stürzte das Weltall ein.

Jetzt sehnte sich das Epheu nach der starken Eiche.

„Lothar!“ rief sie, allen Muth zusammenraffend.

Er wandte sich augenblicklich um und Besorgniß durchzitterte seine melodische Stimme, als er fragte:

„Alexandrine, was hast Du?“

Sie streckte beide Arme nach ihm aus, sie erhob sich und fiel ihm zu Füßen, indem sie seine Kniee umschlang, und schluchzte laut auf. Er suchte sie empor zu ziehen, aber sie rief:

„Nein Lothar, laß mich liegen. Ich bin ganz und gar am richtigen Platze. O Lothar, laß mich nicht verzweifeln! Einst versprachst Du mir Aufnahme an Deinem Herzen, wenn ich käme, Dir zu sagen, daß ich ganz Dein sei!“

Er hatte sie längst an sein Herz emporgehoben und flüsterte:

„Und Du kommst so?“

Sie umschlang ihn und erwiderte:

„Fühlst Du es denn nicht? Warum hast Du es mir denn auch so schwer gemacht, Dir zu sagen, daß Dir mein ganzes Herz, meine ganze Seele, mein ganzes Ich gehört? Warum hast

Du es mir so lange verschwiegen, daß Du uns Namen und Ehre gerettet? Schon in Venedig bettelte ich Nachts vor Deiner Thür um Deine Liebe und ward krank vor Schreck und Scham, als ich Dein Zimmer leer fand! In Rom war ich, eine Büßende, auf dem Wege zu Dir, aber der Mutter Dazwischenkunft scheuchte mich zurück. O, Lothar, Lothar, jetzt steht nichts mehr zwischen uns; ich will Dein Weib, Dein liebendes, hingebendes Weib sein!"

Als er sich in sein unerwartetes Glück gefunden, da flüsterte er ihr leise kosende Worte zu, sie aber ruhte auf dem Sopha an seiner Brust und gestand ihm verschämt:

„Du böser, lieber Mann! Lange schon liebe ich Dich so heiß, so innig wie eine junge Braut!"

Als das Gewitter ausgetobt und strahlend ein Regenbogen am Himmel stand, öffnete er die Fenster und sah, sie umschlungen haltend, mit ihr in die blendende Sonne und zu dem prächtigen Farbenspiel des Himmels auf, indem er leise sagte:

„Siehe, Alexandrine, so schön und harmonisch soll auch unser zukünftiges Leben sein; erst jetzt eben haben wir, dünkt mich, wirklich Hochzeit gemacht!"

Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener:

„Laß anrichten und setze Champagner auf! Es ist Festtag; auch für Euch!"

* * *

Als Guido von Gilzingen bei einer Krümmung der Landstraße den Wagen erblickt hatte, welcher Alexandrinen davonführte, hob er drohend die Faust empor und murmelte:

„Das sollst Du mir büßen, stolze Brunhild! Ich will Dich verfolgen, Dein böses Prinzip sein, und über Deinen Siegfried sollst Du noch weinen lernen!"

Guido jagte eine zeitlang wie toll dahin, dann wieder ritt er langsam und murmelte:

„Ich habe ihr allerdings auch böse mitgespielt! Aber konnte ich anders? Saß mir das Messer nicht am Halse? — Sie ist reich und ich bin tief verschuldet. Was sind ihr die paar Gulden? — Ich blöder Thor, die reiche Erbin nicht festzuhalten!"

Wie kam es, daß sich in diese Gedanken Gilzingens plötzlich das Bild eines schönen Mädchens mischte, welchem er einst auf einer Urlaubsreise im sonnigen Alpenland Treue geschworen? Ihm schauderte trotz der Hitze. Und da stieg auch am Himmel ein Gewitter auf; rasch also heim!

Aber hier harrte seiner eine sehr unliebsame Ueberraschung: Fioretta mit ihrem Carlo.

Sie kauerten, dank der Mittel Lothars übrigens anständig gekleidet, in der Einfahrt der Kaserne und als Gilzingen hineinsprengte, fiel ihm Fioretta in die Zügel und rief:

„Guido, caro nomo!" (Guido, theurer Mann.)

Und der kleine Carlo rief:

„Padre, mio padre!" (Vater, mein Vater.)

Guido stutzte. Rasch drehte er sich um. Noch hatte sie Niemand bemerkt. Entschlossen stieg er ab und übergab sein Pferd einem Burschen, der eben über den Kasernenhof schritt, mit der Weisung, für das edle Thier ja alle mögliche Sorge zu tragen, dann erst wandte er sich schmeichelnd zu Fioretta und dem Knaben zu und brachte sie in ein entlegenes Wirthshaus, wo er für ihr Unterkommen Sorge trug.

Wer kennt nicht die unergründliche Tiefe eines liebenden Frauenherzens?

Angesichts der zur Schau getragenen Liebe vergab Fioretta dem Treulosen alles Vorgefallene und Carlo spielte jauchzend mit dem Papa in der schönen, rothen Uniform.

Gilzingen heuchelte Liebe, er baute mit Fioretta Luftschlösser, er schien sich von Carlo nicht trennen zu können; inwendig aber verfluchte er den Zufall, der ihm dieses Weib in den Weg geführt. Nach ein paar Tagen hatte er Fioretta ihr Geheimniß abgeschmeichelt und wußte, daß er dieses alles Lothar zu danken hatte. — Fürchterliche, entsetzliche Rache schwur er dafür dem Dichter.

Die Entscheidung aber sollte früher kommen, als er sebst gedacht.

* * *

Ein herrlicher Augustmorgen lagerte über der Erde; es war, als wollten sich Himmel und Erde vermählen. Da fuhr Lothar mit Alexandrinen in die Stadt. Letztere wollte Einkäufe machen, ihr Gatte aber sich ein wenig zerstreuen.

Beim Kaffee Sterzinger stieg Lothar ab, nachdem er mit Alexandrinen verabredet, daß man sich in einem Modemagazin nahe bei dem Dom um zwölf Uhr treffen wolle. Der Wagen fuhr ab, Lothar winkte der Gattin nochmals zu, stieg die paar Stufen hinauf und suchte sich eine schattige Stelle der Veranda, wo er halb verborgen saß. Er bestellte sich ein Glas Bier und las die neuesten Zeitungen.

Nach und nach füllte sich das Lokal. Säbel klirrten, und nicht weit von Lothar setzte sich Guido von Gilzingen mit mehreren Kameraden nieder, ohne Hiller zu gewahren.

Man plauderte von Pferden, von Hunden, von schönen Mädchen, vom Ballet und einigen neuen Fällen der Skandalchronik.

Zu diesem Augenblick fuhr Alexandrine, die ihre Absicht geändert, wieder vor dem Kaffee vorbei, indem sie sich, um Lothar zu sehen, weit vorbeugte.

„Sieh, Deine alte Flamme, Gilzingen!" rief da einer der Offiziere.

Gilzingen lachte cynisch und entgegnete dann prahlend:

„Beim Mars, wahrhaftig! — Wenn ihr Gatte doch wüßte, daß ich den ersten Nektar von ihren Lippen schlürfte, er würde rasend werden, wie Roland und Ajax; aber der Narr schreibt jetzt gewiß lauter — Alexandriner!"

Die übrigen belachten den Kalauer. Da

stand Lothar mit flammendem Antlitz vor dem erschrockenen Gilzingen.

„Elender," donnerte er, „Bube, welcher die Geheimnisse eines liebenden Frauenherzens zu Markte trägt! Nimm das!" Hiller warf Gilzingen die Handschuhe in's Gesicht und wandte sich um.

Ein wirres Durcheinander entstand. Gilzingen wollte sich auf Lothar stürzen, der ihn mit unterschlagenen Armen erwartete, aber die Kameraden stürzten sich dazwischen, hinderten aber nicht, daß Gilzingen schrie:

„Das sollen Sie mit Ihrem Leben büßen!"

Lothar lächelte fein und sagte ruhig: „Seien Sie versichert, daß ich Sie auch nicht schonen werde! Schicken Sie Ihren Zeugen gefälligst zu Doktor Löwe!"

Er grüßte und entfernte sich mit stolzem Schritt.

„Wie dumm, Gilzingen!" schimpfte jetzt Oberlieutenant Braga. „Sich so aus der Ruhe bringen zu lassen, daß Du um den ersten Schuß kommst!"

„Du hast recht, Braga," gab Gilzingen zitternd vor Wuth nun zu, „bitte sei Du mein Sekundant!"

„Mit Vergnügen!"

„Fordere ihn auf Pistolen, morgen früh acht Uhr im hintersten Theile des Prater!"

„Wie Du wünschest! Wie viele Kugeln?"

„Bis einer von uns ein todter Mann ist!"

„Gut! Distanz, Kamerad?"

„Zehn Schritte, ohne Avanciren!"

„Wohl!"

Die Sache war erledigt, aber ein ergrauter Rittmeister von den Dragonern ranute Gilzingen zu:

„Nimm's nicht so leicht, Gilzingen; dieser Dichter soll sich auf etwas mehr als bloße Versfüße verstehen!"

„Vielleicht aufs Laufen!" meinte Gilzingen, über den eigenen Witz lachend.

Der andere Rittmeister entgegnete ernst:

„Nein, auf das Fallenmachen! Wenigstens hat er auf der Universität einen Uebermüthigen mit der Pistole zu Fall gebracht und einem Zweiten mit dem Säbel eine solche Zeichnung vor der Stirn eingeschnitten, daß man an seinem Muthe nicht zweifeln kann!"

Damit wandte er sich ab. Vergeblich suchte Gilzingen den langen Tag über seine Ruhe wieder zu gewinnen, denn er zitterte krampfhaft erregt. Seine Unruhe verrieth denn auch Floretta, daß er etwas vorhabe, was das Licht scheue. Als echte Italienerin beobachtete sie ihn deshalb mit Mißtrauen auf Schritt und Tritt. Lothar dagegen war sehr ruhig. Lächelnd trat er bei Doktor Löwe ein und forderte ihn auf, ihm bei dem Duell zu sekundiren.

„Höre, Franz," sagte er, „Du mußt mir zu lieb einmal alle Bruchstücke einstiger Kenntniß von den Regeln des Zweikampfes aus der Burschenzeit zusammensuchen! Ich bin gefordert!"

„Du? — Duell! — Spaß!" rief Löwe.

„Nein, nein, Franz, es ist Ernst, blutiger Ernst! Rittmeister Gilzingen hat mich tödtlich beleidigt, ich — warf ihm die Handschuhe in's Gesicht und nannte ihn einen Elenden, die Folge natürlich war eine Forderung. Sei mein Zeuge; sein Sekundant wird Dich heute noch besuchen!"

Jetzt sprang der Chefredakteur auf und rief:

„Alle Wetter! Und Dein edles Leben setzest Du gegen einen solchen Buben ein? — Hättest ihm gleich den Hals brechen sollen!"

Lothar zuckte die Achseln und sagte ruhig:

„Soll ich nicht auf Gott und mein Recht bauen?"

„Armer Lothar! Bei dem Duell sieht es oft schlimm mit dem Rechte aus!"

„Nenne mich reich, Franz, denn ich besitze die Liebe Derjenigen, die mir von jeher alles war! Uebrigens darf Alexandrine nichts davon wissen! Ich werde eine Reise vorschützen! Die Disposition für das Duell bringst Du mir wohl persönlich?"

„Gewiß!"

„Dann auf Wiedersehen!"

„Adieu!"

Lothar ging und traf Alexandrine, wie verabredet war. Unterwegs theilte er ihr gleich mit, daß er morgen in der Frühe auf ein paar Tage verreisen müsse.

„Kann ich Dich begleiten?"

„Schwerlich, mein Herz; es handelt sich um langweilige Dinge des Journalistentages."

„Ah so, Ihr habt wieder Euren „Tag"?"

„Ja!"

„Und wo wird er dieses Mal abgehalten!"

„In Graz!"

Bei Tafel war Lothar sehr aufgeräumt; er scherzte und lachte, und Alexandrine bemerkte nichts Auffälliges an ihm. Erfreut schien er auch, als Doktor Löwe mit Beate eintraf.

Kaum waren die Freunde allein, so flüsterte Löwe:

„Morgen früh, acht Uhr, im hintersten Theile des Prater; Pistolen, zehn Schritte ohne Avanciren, Kugelwechsel bis einer fällt!"

Lothar erwiderte:

„Ganz wie ich gedacht!"

„Sind Deine Pistolen in Ordnung?" frug Löwe.

„Vorzüglich! — Mein Wagen holt Dich rechtzeitig ab! Karl soll uns fahren!"

„Abgemacht!"

Nachdem der Besuch fort war, schrieb Lothar unter dem Vorwande arbeiten zu wollen zwei Briefe, den einen an Alexandrine, worin er für den Fall seines Todes in den herzlichsten Worten von ihr Abschied nahm, den anderen an seinen Anwalt, worin er über sein Vermögen zu Gunsten Alexandrinens, Viktors und der Familie Löwe entschied.

„So wäre denn alles geordnet!" flüsterte er. „O, Gottes Erde ist doch schön, seitdem ich Alexandrine errungen!" seufzte er aber dann doch.

Alexandrine schlief noch fest, als Lothar am andern Morgen aufstand, sich anzukleiden. Erst als er bereit war, in den Wagen zu steigen, trat er vor ihr Bett.

„Lebe wohl, geliebtes Herz!" flüsterte er zärtlich.

Sie erwachte und fragte freundlich lächelnd:

„Und wann sehe ich Dich wieder?"

„In zwei Tagen spätestens, mein Schatz!"

„So reise mit Gott!"

Das letzte Wort nahm er wie ein glückverkündendes Omen mit.

Es war ein prachtvoller Morgen, wohl tauglich zu etwas Besserem, als sich gegenseitig die Hälse zu brechen. So meinte auch der Sanitätsrath Stephani, als ihn ein Wagen zu dem Duell abholte. Doktor Löwe hatte ihn noch spät am Abend über die Sache verständigt.

Stille war es in dem großen, waldartigen Park auf der Hinterseite, die der Kaiserstadt abgewendet ist. Da aber ertönte plötzlich Pferdewiehern. Gilzingen todtenbleich aussehend, Oberstlieutenant Braga und ein Arzt ritten heran und grüßten höflich. Ein Diener folgte mit einer leeren Kalesche.

„Sie sind wenigstens pünktlich!" murmelte Lothar, der ebenfalls mit Löwe bereit stand.

Der Versöhnungsversuch ward beiderseits abschläglich beschieden.

Die Sekundanten luden die Waffen, tauschten diese und maßen die Distanz ab. Die Gegner nahmen dann Aufstellung.

„Herr Doktor Hiller hat als der Geforderte den ersten Schuß bei drei!" rief Braga und Löwe zählte ruhig:

„Eins, zwei, drei!"

Lothar hatte ruhig dagestanden, bei drei krachte der Schuß, Gilzingen sank zur Erde und sein Pistol flog zur Seite. — Lothar hatte ihm die rechte Hand zerschmettert.

Der Verwundete richtete sich aber wieder auf. Zähneknirschend verlangte er die Waffe und nahm sie in die linke Hand. Dabei schäumte er vor Zorn und rief:

„Einen todten Mann werde ich aus ihm machen!"

Lothar stand wie eine Bildsäule da, aber kaum hatte Gilzingen auf ihn angeschlagen, so brach dieser auch ohnmächtig zusammen, denn der Blutverlust aus der Wunde hatte ihn erschöpft.

Die Sekundanten erklärten den Ehrenhandel für ausgetragen.

In diesem Augenblick stürzte ein junges Weib mit einem Knaben voll Angstschrei herbei und warf sich über Gilzingen.

Es war Fioretta.

Lothar ging nicht eher, bis der Militärarzt erklärte, Gilzingen's Wunde sei nicht gefährlich, er werde nur den Zeigefinger einbüßen.

„Besser ein Finger als der ganze Kerl!" hatte Stephani hinzugesetzt, und man hatte darauf Anstalt gemacht, den ohnmächtigen Gilzingen in die Kalesche zu schaffen.

In demselben Augenblicke kam ein hoher Offizier, begleitet von zwei berittenen Dienern dahergesprengt.

„Teufel, der General!" brummte Braga.

„Was geht hier vor?" rief die Exzellenz und ritt dabei auch schon an die Gruppe heran. „Alle Teufel! — Ein Duell? Trotz meiner Verbote? — Braga, Ihren Degen; auch Gilzingen ist Arrestgefangener!"

Alles schwieg, Fioretta aber stieß einen Jubelschrei aus:

„Ah, l' Excellenza di Speccia!" (Ach, die Exzellenz von Speccia!)

„Fioretta, sei tu?" (Fioretta bist Du es?) gab der alte Herr zurück.

„Jo sono?" (Ich bin's!)

Und nun folgte zwischen den Beiden ein Gespräch, das man wegen der Schnelligkeit nicht verfolgen konnte.

Zur Aufklärung des Lesers bemerken wir jedoch, daß Fiorettens Vater ein reicher Kaufmann zu Speccia war, in dessen Hause der General als Badegast viele Jahre hinter einander wohnte, bis harte Schläge den Mann verarmen ließen und er fort nach Rom zog.

Der General hatte Fioretta als Mädchen auf den Knien geschaukelt, jetzt erfuhr er ihr ganzes Unglück, und daß der Rittmeister der Vater ihres Knaben sei. Sie setzte hinzu, die Excellenz möge doch Gnade für Recht ergehen lassen.

Das war Gilzingen's Glück!

Als er, gewitzigt durch den Unfall, geheilt das Lazareth verließ, befahl ihn der General vor sich.

„Gilzingen," sagte er scharf, „Sie haben eines Offiziers unwürdig gehandelt! Wollen Sie Ihre Fehler gut machen und die arme Fioretta heirathen, so will ich mit meinem Freunde, dem Minister der öffentlichen Arbeiten sprechen; gewiß hat er für Sie einen Inspektor- oder Direktorposten, denn — Ihren Abschied werden Sie noch heute nehmen müssen!"

Bei Gilzingen schien auch so etwas wie Reue zum Durchbruch zu kommen; er willigte in alles und erhielt die Stelle. Lothar ließ ihm 5000 Gulden zur Einrichtung seines Hausstandes, angeblich als Fiorettens Mitgift, heimlich überreichen.

Nach Wochen erst erhielt Alexandrine durch einen Dankbrief Fiorettens Einsicht in die ganze Affaire Gilzingen. Sie schauderte über ihren Verdacht und umarmte mit Thränen ihren Lothar.

„O Du herzensguter, lieber Mann," rief sie, „wie stecke ich in Deiner Schuld! Sogar Dein Leben setzest Du für meine Ehre ein?"

„Hättest Du es nicht auch gethan, Alexandrine?" fragte Lothar.

„Gott weiß es, mit tausend Freuden!"

„Siehst Du, so bist Du nicht in meiner Schuld, denn Du vergiltst mir Liebe mit Liebe!"

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.